MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 84. Sonnabend den 10. April 1841.

Uebermorgen, am zweiten Osterfeiertage, wird keine Zeitung ausgegeben.

Inland.

Landtags-Angelegenheiten.

Posen, 7. April. (Sitzung am 22. März.) Die Verhandlungen vom 17., 18. und 19. wurden vorgelesen, genehmigt und vollzogen. — Man schritt zur Berathung über den Gesetz-Entwurf zu einem Reglement in Betreff der Pensionirung der Lehrer bei den höhern Lehranstalten und es wurde der Gesetz-Entwurf und der Bericht des Ausschusses verlesen. — Vor allem erörterte man die Frage, wem eigentlich die Pensionirung der Lehrer obliege? Es müsse ein Unterschied gemacht werden, zwischen den Lehrern der Elementar-Schulen, und den bei den höheren Lehr-Anstalten. — Die ersteren werden von Gemeinden oder Korporationen meistentheils aus eigenen Mitteln unterhalten, — in denselben erhält die Jugend den ersten Elementar-Unterricht, — sie stehen demnach in der nächsten Beziehung zu ihren Gemeinden. Die höheren Lehr-Anstalten, als Universitäten, Gymnasien u. dgl. bilden zu Beamten, Geistlichen, Künstlern und für das höhere bürgerliche Leben, sie gehören daher zu den Staatsanstalten und es ist daher Sache der Regierung, deren Pensionirung zu übernehmen; — die Staatseinkünfte sind zu solchen gemeinnützigen Zwecken hauptsächlich bestimmt. Es ist ferner zu erwägen, daß die Gelehrten aller Länder ohne Unterschied ihrer Volksthümlichkeit, gewissermaßen eine gelehrte Republik bilden, — daß sie ihren Aufenthalt öfters wechseln, daß ferner ein an einen andern Ort versetzter Gelehrter da zu pensioniren sein wird, wo er erst kurze Zeit ist, während er seine Kräfte anderwärts aufgeopfert hat. — Obgleich bis jetzt keine gesetzliche Vorschriften über die Pensionirung bestanden, so hat doch der Staat in allen vorkommenden Fällen immer eine Pension ausgesetzt. — Nachdem die Versammlung alle diese und ähnliche Fragen gründlich erörtert, beschloß sie Se. Majestät ehrerbietigst zu bitten: bei Abfassung des Gesetzes den Grundsatz, daß alle Pensionen vom Staate zu tragen sein, aussprechen zu lassen. — Hierauf schritt man zur Diskussion der einzelnen §§ des Gesetz-Entwurfes. Zum § 11 wurden verschiedene Anträge formirt. — Die Pensionssätze für Lehrer müssen viel höher sein, wie selbige im Civil-Reglement vorgeschrieben sind. — Der Lehrer braucht mehr Zeit zu seiner Vorbildung, seine Pflichten sind mühevoller; nach 20 bis 30 Dienstjahren werden die meisten schon dienstunfähig. Die Gehalte sind überhaupt sehr niedrig; — höchst selten können Lehrer auf eine bedeutendere Beförderung im höhern Staatsdienste rechnen. — Einige Deputirte machten hier schon den Antrag, nach 40jähriger Dienstzeit das volle Gehalt zu bewilligen, andere beantragten es nach 50jähriger Dienstzeit; — die ganze Versammlung erklärt sich für Erhöhung der Sätze. — Nach einer längeren Diskussion vereinigte man sich einstimmig über nachstehende Klassen und Sätze:

1.	Klasse	10	bis 20	Dienstjahre	3/8,
II.	=	20	bis 30	=	4/8,
III.	=	30	bis 35	=	5/8,
IV.	=	35	bis 40	=	6/8 des

Gehalts. — Bei den Sätzen über 40 Jahren konnte sich die Versammlung nicht vereinigen, und es wurde zur Abstimmung geschritten; 23 Stimmen waren für 7/8, dagegen 21 für das volle Dienst-Einkommen. — Beide Ansichten sollen Sr. Majestät vorgetragen werden. — Endlich einigt sich die Versammlung mit einer kleinen Meinungs-Verschiedenheit dahin, daß nach 45jähriger Dienstzeit das volle Dienst-Einkommen bewilligt werde. — Außer diesen Beschlüssen wurde noch der Vorschlag gemacht, für den Lehrer in dem Gesetze noch ein bestimmtes Minimum an Pension festzusetzen. — Der Ausschuß war in seiner vorbereitenden Sitzungen darüber verschiedener Meinung, einige schlugen ein Minimum von 150, andre 250 Thaler vor. Viele Deputirte unterstützten eifrig den höheren Satz: einige den niedrigern, es wurde endlich ein Mittelsatz von 200 Thalern in Vorschlag gebracht. — Da sich aber die Versammlung auch hierüber nicht vereinigen konnte, wurde zur Abstimmung geschritten, für 200 erklärten sich 22; für 250 ebenfalls 22 Stimmen; so daß auch diese Stimmengleichheit Sr. Majestät vorgetragen werden muß. — So endigte eine lange Debatte über diesen § und es wurde beschlossen: Se. Majestät um Festsetzung der Pensionssätze, nach obigen Erhöhungen resp. Abänderungen, allerunterthänigst zu bitten. — Das im § 12 festgesetzte Arbitrium von 60 bis 96 wurde als unpassend erachtet und man beschloß nur 60 Thaler als Minimum in Vorschlag zu bringen. — Beim § 13 schlug der Ausschuß vor, es solle zwischen den § 12 und § 13 nachstehender Zusatz aus dem Civil-Reglement wörtlich übertragen werden: „Wenn der Lehrer oder Beamte sich durch eine vorzügliche Dienstführung ausgezeichnet hat, oder derselbe sehr hülfsbedürftig, oder wenn bei besonderen unverschuldeten Unglücksfällen ein ungewöhnlicher Aufwand nöthig ist, so wird der vorgesetzten obersten Verwaltungs-Behörde gestattet, für ihn eine Erhöhung der reglementsmäßigen Pension, jedoch um nicht mehr als höchstens ein Achtel der Besoldung, bei Sr. Majestät in Antrag zu bringen." — Die Versammlung erklärt sich einstimmig für diesen in Vorschlag gebrachten Zusatz, und Se. Majestät soll gebeten werden: diesen Zusatz in das zu erlassende Gesetz Allergnädigst aufnehmen zu lassen.

(Sitzung am 23. März.) Nach Eröffnung der Sitzung macht der Marschall der Versammlung bekannt, er sehe sich wegen der zu großen Ueberhäufung von Arbeiten genöthigt, aus einem jeden der vier Ausschüsse zwei Unter-Abtheilungen zu bilden, diese sollen nun die sehr zahlreich eingangenen Petitionen prüfen die Allerhöchsten Propositionen müssen aber in den vollen Ausschüssen bearbeitet werden. — An der Tages-Ordnung war heute die Allerhöchste Proposition den Steuer-Erlaß betreffend. Es wurde das Allerhöchste Propositions-Dekret quo ad pass. concern, und der Ausschuß-Bericht verlesen. Der Ausschuß proponirte, statt eines Steuer-Erlasses, Se. Königl. Majestät um Ueberweisung einer im Verhältniß der Klassen-, Mahl- und Schlachtsteuer dem Großherzogthum Posen zufallenden Geldsumme zu bitten, selbige könnte zur Errichtung, resp. zur Dotirung von Realschulen und Anlegung von Chausseen verwandt werden. — Die Anlage von Chausseen würde nicht nur die Communications-Mittel befördern, sandern auch der ärmeren Klasse Gelegenheit zum Arbeits-Erwerb gewähren. — Diese Vorschläge des Ausschusses riefen sehr lebhafte Debatten hervor. — Es wurde eingewendet, daß Realschulen der ärmeren Klasse, der eigentlich geholfen werden soll, keine direkten Vortheile gewähren; — zu den Chaussee-Bauten würden Arbeiter aus andern Provinzen herbeikommen; — im Großherzogthum fehlt es nicht an Arbeits-Erwerb, vielmehr an Arbeitern. — Ein Deputirter der Landgemeinde beantragte Erlaß der Klassensteuer für die ärmste Klasse, Beihülfe zu Schulbau-Beiträgen armer Gemeinden, — andere verlangten gänzliche Befreiung der Armen von Schulbeiträgen. Ein Steuer-Erlaß würde auf den Einzelnen so gering kommen, daß es ihm keine eigentliche Erleichterung gewähren würde. — Nachdem verschiedene Ansichten dafür und dagegen angeführt, einigte sich die Versammlung dahin: keinen Steuererlaß zu erbitten, sondern es vorzuziehen, wenn Se. Majestät eine entsprechende Summe unter den im Allerhöchsten Dekrete bezeichneten Modalitäten dem Landtage zur Verfügung stelle. — Hierauf wurden von mehreren Deputirten verschiedene Anträge in Anregung gebracht. Der ärmsten Klasse der Dorfeinsassen müsse vorzugsweise geholfen werden — insbesondere aber wären die Schulbeiträge zu vermindern; — viele Gemeinden sind so arm, daß sie die Beiträge nicht erschwingen können. Bei Erörterung aller dieser Ansichten macht ein Deputirter die Bemerkung: die Abgaben wären deswegen so drückend, weil fortwährend daran geändert und namentlich die Klassen-Steuer ohne Grund fortwährend erhöht werde. — Es wäre daher nöthig, Se. Majestät zu bitten: daß nicht ohne triftige Gründe die Klassen-Steuer-Sätze bei einzelnen Individuen erhöht würden, daß die Klassensteuer-Listen möglichst zeitig von den Regierungen an die Landräthe zurückgesandt würden, um den Steuerpflichtigen Zeit zu lassen, über etwanige Prägravationen sich zu beschweren; daß ferner die kreisständischen Comité's mehr Berücksichtigung ihrer Gutachten erhielten, und daß es ihnen bekannt gemacht werde, wie weit eine solche Berücksichtigung eingetreten sei. — Dieser Antrag wurde dadurch widerlegt: daß die Kreis-Commissionen ihre Gutachten nicht gehörig motiviren. — Eine weitläuftige Debatte entspann sich, worauf sich die Versammlung dahin vereinigte: es solle in der Denkschrift, wo statt Steuer-Erlasses, — die Ueberweisung einer bestimmten Summe für das Großherzogthum Posen erbeten wird, noch nachstehendes Allerunterthänigstes Gesuch hinzugefügt werde: daß die Stände es den künftigen Landtagen überlassen wollten, darüber Vorschläge zu machen, wie dann diese Summen am zweckmäßigsten mit besonderer Berücksichtigung der ärmern Klasse zu verwenden wären, und ob es angemessen erschiene, namentlich das Volksschulwesen und die Beförderung der Kommunikations-Mittel zu unterstützen und für Erleichterung besonders gedrückter Stadt- und Landgemeinden zu sorgen.

Stettin, 3. April. In der Sitzung vom 29. März kamen zwei auf denselben Gegenstand: ein Gesetz über Bildung von Actien-Vereinen mit Bewilligung von Corporationsrechten und Beschränkung der Verhaftung der Actionaire auf den Belauf der Actien gerichtete Petitionen zum Vortrage. Der mit Vorberathung derselben beauftragt gewesene Ausschuß hat sein Gutachten dahin abgegeben, daß nach der Stufe, auf welcher Handel, Kapital und Industrie bei uns stehen, Actien-Vereine nothwendig, nach Lage unserer Gesetzgebung aber unmöglich sind und bisher nur durch Ausnahmegesetze haben begründet werden können. Es stelle sich daher das dringende Bedürfniß zur Ausfüllung einer so wesentlichen Lücke unserer Gesetzgebung heraus, wofür der Ausschuß zugleich die wesentlichsten Gesichtspunkte andeutete. Der Landtag, in Anerkennung der gewichtigen Gründe für Erlassung des beregten Gesetzes, beschloß, Se. Majestät den König zu bitten: „ein Gesetz über Bildung von Actien-Vereinen Allergnädigst zu erlassen, bis zum Erscheinen desselben aber die Ertheilung besonderer Konzessionen zur Errichtung von Actien-Gesellschaften, nicht sowohl von dem Nachweise der Gemeinnützigkeit der betreffenden Unternehmungen, als vielmehr davon abhängig machen zu wollen, daß dieselben nicht gemeinschädlich seien", von einer Andeutung der bei Abfassung des Gesetzes besonders berücksichtigungswerthen Gesichtspunkte aber abzustehen. — Gleiche Unterstützung des Landtags fand eine Petition der Actionaire der Stettiner Walzmühle um Verleihung von Corporationsrechten. Die Versammlung erkannte in der Walzmühle eine der bedeutendsten und gemeinnützigsten

Unternehmungen Pommerns und vereinigte sich zu dem einstimmigen Beschlusse: Se. Majestät den König um Verleihung der von der Gesellschaft erbetenen Rechte allerunterthänigst zu bitten.

Berlin, 6. April. Des Königs Majestät haben nach dem erfolgten Abgange des bisherigen Preußischen Konsuls für Odessa, Kaufmanns E. C. Walther, Allerhöchst Ihren bisherigen Vice-Konsul Johann Albrecht **Bock** zum Konsul daselbst, und an dessen Stelle den Kaufmann Carl Heinrich **Bulcke** zum dortigen Vice-Konsul zu ernennen geruht.

Die Königl. Akademie der Künste hat die Zeichnerin und Malerin Amalie **Wilmans** hierselbst, in Betracht ihrer Leistungen in der Blumen- und Fruchtmalerei, zu ihrer akademischen Künstlerin ernannt.

Dem Schreiner **Arnold Volkenborn** zu Langenberg im Regierungs-Bezirke Düsseldorf, ist unter dem 31. März 1841 ein Patent auf ein für neu und eigenthümlich erachtetes Hülfs-Hebezeug zur Anwendung bei Jacquard-Maschinen, in der durch Zeichnung, Beschreibung und Modell dargelegten Zusammenstellung auf Sechs hinter einander folgende Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang der Monarchie, ertheilt worden.

Se. Kgl. Hoheit der **Prinz August von Würtemberg** ist von Paris hier eingetroffen.

Abgereist: Der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von **Hessenstein**, nach Neu-Strelitz.

Berlin, 8. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem zu Allerhöchstihrer Disposition stehenden Oberst-Lieutenant **von Stegmann** und dem Stadtverordneten-Vorsteher, Kommerzien-Rath **Bittrich** zu Königsberg in Preußen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Kanzlisten Johann George **Herbein** und dem Boten Gottlieb **Kettschau** beim Oberlandes-Gericht zu Hamm das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen, und dem Landrath **Lepsius** zu Naumburg bei der von ihm nachgesuchten Entlassung aus dem Dienste den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem Geh. Regierungs-Rath **Koch**, zur Zeit in Tilsit, den St. Annen-Orden zweiter Klasse in Diamanten und dem Feldmesser **Stechern** den Stanislaus-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Abgereist: Der General-Major und erste Kommandant von Neisse, **von Strantz II.**, nach Neisse. Der General-Major und Kommandeur der 7ten Infanterie-Brigade, **von Brandenstein**, nach Magdeburg.

* **Berlin**, 7. April. (Privatmitth.) Dem Vernehmen zufolge, dürften Ihre **Majestäten** noch vor dem Feste, den 10. d. M., sich nach Potsdam begeben, wo Höchstdieselben aber nur einige Tage verweilen werden. Charlottenburg wird während der Zeit dieses Sommers, in welcher wir das Glück haben, unser Königspaar unter uns zu sehen, zu Höchstdessen Aufenthalt dienen, da, wie wir bereits gemeldet, die Schlösser zu Sanssouci und Potsdam noch im Ausbau begriffen sind. Vor dem Sterbetag des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. möchte der Monarch wohl kaum die Reise in die Provinzen antreten. Wie man hört, soll dieser Trauertag hier in ernster Feier begangen werden. — Die gestern Morgen stattgehabte **Parade** bei der Beerdigung des Kriegsministers v. **Rauch** war eine der großartigsten und ergreifendsten, die wir hier erlebt haben. Zu dem rührendsten Anblick gehörte besonders das Folgen der Leidtragenden, welche aus den Söhnen, Brüdern und andern Verwandten des Verstorbenen bestanden. Diese, theilweise sich noch in dem Knabenalter befindend, wurden von unsern erhabenen Prinzen in tiefer Wehmuth bis zum entfernt liegenden Gottesacker, dem sogenannten Invalidenkirchhof, geführt. Seine Majestät der König wurde durch ein Schnupfenfieder verhindert der Beerdigung beizuwohnen. Ehe der Zug von dem Sterbehause bis zur Grabstätte gelangte, waren $1\frac{1}{2}$ Stunden verflossen. Merkwürdig ist es, daß der hochverdiente Kriegsminister in den letzten Tagen seines Lebens, obgleich er sich dem Scheine nach gesund fühlte, öfters gegen die Seinigen geäußert hatte: er ahne es, man würde ihn noch, ehe er in diesem Monat seine Dienstwohnung verlassen, todt daraus hinwegtragen. — Von Westphalen aus ist oft bemerkt worden, daß kein **Katholik** eine Anstellung bei der Garde du Corps erhalten solle; dieser Behauptung widerspricht die eben erfolge Beförderung des Fürsten **Sulkowsky**. — Am 1. dieses Monats soll in einer der hier stattgehabten Conferenzen von den Zollvereinsstaaten beschlossen worden sein, den **Handelstraktat** mit **Holland**, welcher mit dem J. 1841 zu Ende geht, unter den obwaltenden Umständen **in keinem Falle zu erneuern**. Andere Bedingungen wird sich Holland nicht stellen lassen, weshalb der Verband mit den Niederlanden zum Wohle der Vereinsstaaten nun ganz aufhören wird. Unser erhabener Monarch, höchstwelcher für das Wohl seiner Unterthanen stets bedacht ist, hat diesen Handelsvertrag in höchsteigener Person genau geprüft, und dafür gestimmt, ihn nicht in der frühern Weise abzuschließen. — Unser **Stadtgericht** wird auch ferner, wie bisher, 2 Direktoren, nach Art der Oberlandesgerichte, beibehalten. Zum ersten Direktor bezeichnet man Hrn. Tettenborn, welcher schon viele Monate, während der Krankheit des verstorbenen Stadtgerichtsdirektors Beelitz, dessen Amt versah. — In unserm **Lustgarten** arbeitet man schon fleißig, damit er zu Ostern nicht mehr den Anblick einer Einöde habe. Die Umzäunung wird einstweilen eine Art von Hecke bilden, in deren innern Raum Blumen gepflanzt werden sollen. — **Spontini's** Abentheuer giebt noch immer den Hauptstoff zur Unterhaltung. Er hat bereits seine Wohnung aufgegeben, und geht auf 7 Monate nach Paris, wohin ihn, als Mitglied der dortigen Akademie, seine Verpflichtung ruft. Ob er zu uns wieder zurückkehren wird, steht noch dahin. — Aus **Wien** werden in den nächsten Tagen die Sängerin Fräulein **Tuscezj** und Herr **Erl** erwartet. Ihr Auftreten wird mit dem Konzert des belgischen Virtuosen Fr. **Prume** zusammenfallen. — Unsere **Singakademie** leistete in der Aufführung des Paulus von Mendelsohn sehr Würdiges, und spannt noch unsere Erwartung auf die bevorstehende Aufführung der klassischen Passionsmusik, nach dem Evangelium Matthäi, von Joh. Seb. Bach. — Unser Komiker **Schneider** hat, seinem Wunsche gemäß, von der Intendantur seine **Entlassung** erhalten. Doch hofft man, daß der beliedte Schauspieler unserer Bühne nicht ganz verloren gehen wird. — Der **Monat April** läßt uns noch die Nachwehen des harten Winters fühlen. Kalte rauhe Luft wechselt mit Regenschauer und Hagelwetter ab.

Das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ist zur Zeit die umfangreichste höchste Verwaltung, und eine Vergrößerung des **Geschäfts-Lokals** war, bei seinem jetzigen beschränkten Raume, dringend erforderlich, weshalb auch zu diesem Zwecke ganz kürzlich von Seiten des Staats eines der schönsten hiesigen Gebäude, die Gold- und Silber-Manufaktur am Wilhelmsplatze, für den Preis von 120,000 Thalern erstanden worden ist, das nunmehr die Dienstwohnung des Chefs, so wie wahrscheinlich das Central-Bureau einnehmen, während das alte Ministerialgebäude dem übrigen Geschäftsbetriebe verbleiben wird. Man spricht mit Gewißheit von einer vortheilhaften Anstellung, die ein in den Berlin-Frankfurter Eisenbahn-Angelegenheiten besonders bekannt gewordener Mann bei diesem Ministerium als Vorsteher des darin zu etablirenden Lese-Kabinets erhalten hat. (H. C.)

Posen, 26. März. Der **polnische Adel** entwikkelt während des diesmaligen Landtages hier einen außerordentlichen Glanz; täglich sind Diners, Soupers und Bälle. Ueberhaupt scheint das polnische Element zu prädominiren. Bisher fühlte sich der Adel etwas gedrückt, da er in seinen Finanzen herabgekommen war, die enormen Güterpreise aber, so wie der steigende Preis der Cerealien und des Holzes hat ihn in der letzten Zeit schnell wieder gehoben. Der Widerwille, den er früher gegen den Aufenthalt in der Stadt Posen hegte, scheint gleichfalls ganz verschwunden zu sein, denn eine Menge reicher Familien hat hier Winterquartiere gemiethet, ja mehrere haben sogar große städtische Grundstücke für sich acquirirt. Vor etwa acht Tagen veranstaltete hier eine Gesellschaft junger Polen eine theatralische Vorstellung, die ungemein glänzend ausfiel, denn obgleich der Preis jedes Platzes auf 2 Thaler gestellt war, blieb doch kein Platz unbesetzt. Einzelne reiche Individuen hatten ihre Plätze mit enormen Summen bezahlt; so die Gemahlin des Grafen Conrad Raczynski den ihrigen mit 100 Thlr. Die eingegangene beträchtliche Summe soll zur Unterstützung armer polnischer Schüler verwendet werden. Der Fürst Wilhelm Radziwill, der bald nach dem Anfange unseres Landtags Posen wieder verlassen hatte, ist heute mit seinem Bruder Boguslaw, mit dem er gemeinschaftlich eine Virilstimme hat, hierher zurückgekehrt. Der Landtag selbst dürfte in den gesetzlichen sechs Wochen nicht beendigt werden, weil die Geschäfte nur langsam vorschreiten, indem die Discussionen nach einander in deutscher und polnischer Sprache vorgenommen werden; wie es heißt, wird daher auch der Geheimerath Flottwell bis Pfingsten noch hier bleiben. (Allg. Z.)

Magdeburg, 3. April. Ihre Zeitung theilte früher die Nachricht mit, daß die hiesigen unter Curatel stehenden zwölf **Handlungsfirmen** Unterstützung von Seiten des Staates erwarteten, um gegen gehörige Sicherstellung die versprochene erste Zahlung von 50 Proc. zum 1. April leisten zu können. Den Anforderungen der Hauptbank in Berlin scheinen jedoch die angebotenen Pfandstellungen nicht genügend gewesen zu sein, eine Unterstützung ist nicht erfolgt, und es ist leider mit der Erwartung nur Zeit zum Handeln verflossen. Es wurde seitdem den Kreditoren der Antrag gemacht, für die ersten 50 Procent Waaren zu nehmen, und für Diejenigen, welche davon keinen Gebrauch machen konnten, sind zur Abzahlung der ersten 50 Procent Cessionen von Außenständen im Belaufe von 200,000 Thaler angewiesen, worauf ungefähr 70,000 Thaler bis jetzt eingegangen. (L. A. Z.)

Deutschland.

München, 2. April. Der Prof. v. **Görres**, dessen geschwächter Gesundheit der Aufenthalt in Südtyrol und der Lombardei, seinen Mittheilungen zufolge, sehr wohl bekam, wird, wie es heißt, demnächst hier eintreffen. Er hat für diesen Sommer Vorlesungen angekündigt.

Wiesbaden, 4. April. Zuverlässigen Nachrichten zufolge, wird Se. Durchlaucht der Kais. Oesterreich. Staats-Kanzler, Fürst von **Metternich**, im Anfange des Monats Juni auf dem nahen Johannisberge eintreffen, und einige Zeit auf diesem schönen Schlosse verweilen. In unsern Blättern, namentlich hier und in Ems, erwartet man in diesem Sommer eine sehr glänzende und lebhafte Saison. Unsere Stadt wird sich durch Neubauten auch in diesem Jahre wieder vergrößern und verschönern. Das neue Herzogliche Schloß dahier ist in seiner inneren prachtvollen Ausschmückung immer noch nicht ganz vollendet.

Bückeburg, 31. März. In diesen Tagen wurde an dem hiesigen Fürstlichen Hofe die Verlobung der Prinzessin **Adelheid**, zweiter Prinzessin Tochter unsers Durchlauchtigsten Fürsten, mit dem Prinzen **Friedrich von Holstein-Glücksburg** gefeiert. Bei der so liebenswürdigen Eigenschaft des hohen Brautpaares erregte das frohe Ereigniß allgemein freudige Theilnahme.

Oesterreich.

Mailand, 30. März. Ihre Majestät die Königin **Christine von Spanien** ist gestern, unter dem Namen einer Gräfin von Vista-Allegra reisend, von Venedig in dieser Hauptstadt angekommen und im Gasthofe della Città abgestiegen. Die erlauchte Reisende wird einige Tage hier verweilen. (Gazz. d. Mil.)

Rußland.

Warschau, 6. April. (Privatmitth.) Am verflossenen Mittwoch fuhr der **Erbgroßherzog** von **Weimar** in Begleitung des Fürsten von Warschau, mit dem Dampfschiff nach Neu-Geork (Modlin), um nach Besichtigung der Festung seine Reise nach **St. Petersburg** fortzusetzen. Dahin ging auch auf direktem Wege der Bailli Tatiszew, Russisch Kaiserlicher Gesandte am Oesterreichischen Hofe, ab. — Den 1sten d. wurden auf dem Hofe der Bank für 8 Millionen Gulden aus dem Umlauf gezogene Bank-Billets, 2,908,992 Fl. Partial-Obligationen der Anleihe von 42 Millionen Gulden und 8,012,950 Guld. Theil-Oblig. der Anleihe von 150 Millionen Gulden, unter Beobachtung der vorgeschriebenen Formen, öffentlich verbrannt. — Der Augengenuß hat jetzt über das Vergnügen der Ohren auf einige Zeit den Sieg davon getragen. Thalberg ist bereits abgereist. Ole Bull wird nach Dresden zurückkehren und die übrigen Virtuosen schweigen; alles strömt der bewunderten **Taglioni** zu, welche in dem Ballete „die Sylphide" ein Paar neue Tänze eingelegt hat, welche den Enthusiasmus aufs Höchste gesteigert haben. — Mit unsrer sehr launigen **Weichsel** können wir bis jetzt sehr zufrieden sein. Sie ist seit unserm letzten Berichte fortwährend gefallen und die Schifffahrt ist im Gange. Man klagt aber, daß die Lage des Handels leider nicht geeignet sei, sie auf die erwünschte Weise zu benutzen. Die auswärtigen Nachrichten über **Getreide** sind so schwankend und abwechselnd, daß fast alle Geschäfte in diesem Handelszweige mit einer gewissen Beklommenheit gemacht werden. Heute kauft man und morgen ist man ungewiß, ob man es nicht bereuen dürfte. In **Wolle** stockt der Verkehr ganz, und möchte auch darin bis zur Schur nicht viel Erhebliches gemacht werden. Die Entwickelung der Englisch-Amerikanischen Verhältnisse wird wohl hauptsächlich über den künftigen Preis dieses Artikels entscheiden. Hier auf dem Markte wurde bezahlt für den Korsez Weizen 24, 25 Fl., Roggen 16, 17 Fl., Gerste 16 Fl., Hafer $11\frac{5}{6}$ Fl., Erbsen $17\frac{1}{5}$ Fl., und für den Garniz Spiritus (unversteuert) 2 Fl. 13 Gr. Die Bank bleibt von heute bis zum 13ten d., wegen der Feiertage, geschlossen, jedoch mit Ausnahme dieser ist die Kasse zur Auswechselung der Bankbillete offen. — Nach den Feiertagen sollen auch wieder die Arbeiten an der **Warschau-Wiener Eisenbahn** mit Lebhaftigkeit begonnen werden. — Eine Einrichtung, welche jetzt in Rußland auf Antrag des Ministers der Aufklärung, Uwarow, im Werke ist, die Errichtung zeitgemäßer **Rabbinen-Schulen**, wird unbezweifelt auch auf unser Land ausgedehnt werden. Es sollen dann nur Rabbiner angestellt werden, welche in diesen unterrichtet wurden, auf einer Russischen oder auswärtigen Universität studirt und eine angemessene Prüfung bestanden haben. — Da die **griechischen Ostern** diesmal mit den katholischen zusammenfallen, so werden bereits auf dem Krasinskischen Platze Vorbereitungen zu den gewöhnlichen Russischen National-Oster-Vergnügungen getroffen. Man errichtet Gauklerbuden, Caroussels, alle Arten von Schaukeln und Klimm-Masten. Diese Oster-Lustbarkeiten sind erst seit der Revolution bei uns einheimisch geworden. — Unser **Fürst-Statthalter** wird uns bald auf einige Zeit verlassen, da er bei der Hochzeit des Thronfolgers in St. Petersburg anwesend sein wird.

Großbritannien.

London, 2. April. In der Sitzung des Unterhauses vom 31. März wurde die Bill über die Zulassung von Juden zu städtischen Aemtern zum drittenmale verlesen. Herr Gladstone widersetzte sich derselben, weil sie nothwendig auch zur Aufnahme der Juden ins Parlament führen müßte, die jüdische Religion aber im Schooße der Legislatur nicht geduldet werden könne, da Personen, welche das Christenthum für einen Betrug und eine Fabel hielten, doch gewiß nicht dazu geeignet seien, über Fragen zu entscheiden, welche mit der christlichen Religion in Verbindung ständen, wie sie im Unterhause fortwährend vorkämen. Es sei, fügte er hinzu, ein wesentlicher Unterschied zwischen der Sache der Katholiken und der Juden; die Katholiken seien Jahrhunderte lang gedrückt und ungerecht behandelt worden und hätten Anspruch auf Verbürgung ihrer politischen Rechte gehabt; die Juden aber hätten sich in praktischer Hinsicht über ihre Behandlung nicht zu beschweren. Herr Pringle unterstützte das auf Verwerfung der Bill gerichtete Amendement des Herrn Gladstone; Herr Macaulay aber machte bemerklich, daß beide Herren diese Maßregel aus einem unrichtigen Gesichtspunkte betrachteten, indem sie so thäten, als handle es sich darum, die Juden in bürgerlicher Hinsicht vollständig zu emancipiren, sie von allen bürgerlichen Beschränkungen zu befreien. Das Eingeständniß Lord J. Russell's, daß er die Zulassung der Juden ins Parlament unterstützen würde, berechtige nicht zu den Argumenten, deren sich jene beiden Herren gegen die vorliegende Bill bedient hätten: es stehe Niemandem zu, eine ihm als gerecht erscheinende Forderung deshalb zu verweigern, weil er glaube, daß in Folge davon noch mehr würde gefordert werden. Freilich habe man von der Unterdrückung der Juden nicht die Gefahr zu fürchten, wie früher von der Unterdrückung der Katholiken; aber deshalb sei der Druck, in welchem man die Juden halte, nicht minder eine Schmach für das christliche England. Es sprachen dann noch Herr Goulbourn und Sir R. Inglis gegen die Bill, doch wurde dieselbe am Ende mit 108 gegen 31, also mit einer Majorität von 77 Stimmen angenommen. (Obgleich die Bill, wonach die Juden zu städtischen Aemtern zugelassen werden sollen, im Unterhause mit einer Majorität von mehr als drei gegen eins durchgegangen ist, so glaubt man doch kaum, daß das Oberhaus, in welchem die Bill gestern zum erstenmal verlesen wurde, diese Maßregel genehmigen werde, da in die Erklärung, welche von allen zu Munizipal-Aemtern gewählten Personen abgegeben werden muß, vom Oberhause ausdrücklich die Worte „auf den wahren christlichen Glauben" aufgenommen wurden, wodurch die Juden von solchen Aemtern ausgeschlossen sind. Es wird bei dieser Gelegenheit von hiesigen Blättern bemerkt, daß die Zahl der Juden in England sich auf wenig mehr als 20,000 belaufe.)

Der bisherige Spanische Gesandte am hiesigen Hofe, General Alava, ist nun doch abberufen und Herr Gonzales, der sich schon auf der Rückreise nach Madrid befindet, an seine Stelle ernannt worden.

Einem Amerikanischen Korrespondenz-Bericht in der Times zufolge, war es unwiderruflich beschlossen, daß Mac Leod der Gerichtsprozedur unterworfen werden sollte. Diese Korrespondenz meldet auch, daß er wirklich, in der Absicht, seine Freisprechung zu sichern, nach Albany abgeführt worden sei, wo, wie es heißt, nichts vorhanden ist, was zu seinem Nachtheile wirken könnte. Ferner versichert dieser Korrespondent, daß, obschon die Instruktionen des Hrn. Fox ihm wirklich vorgeschrieben, seine Pässe zu verlangen und die Vereinigten Staaten zu verlassen, im Fall der Präsident ihm die unverzügliche Freilassung des Hrn. Mac Leod, als mit seinen constitutionellen Pflichten streitig, verweigerte, dennoch kein Bruch die Folge dieser Weigerung sein würde, indem die Erklärung der Britischen Regierung, welche die gänzliche Verantwortlichkeit der Zerstörung der „Caroline" auf sich nimmt, bei dem Verhör des Hrn. Mac Leod behauptet und geltend gemacht werden wird, wodurch denn seiner Verurtheilung eine unfehlbare Schranke entgegengesetzt werden dürfte.

Frankreich.

* Paris, 2. April. (Privatmitth.) Die Gegner der Fortifikationen haben gestern ihre letzten verzweifelten Anstrengungen gemacht, um das Gesetz auf irgend eine Weise zu modifiziren, es dadurch einer abermaligen Berathung im andern Hause zu unterwerfen und somit es gewissermaßen von neuem in Frage zu stellen. General von Ambrugeac nahm zwar sein angekündigtes Amendement zurück, sprach sich aber in den bittersten und heftigsten Ausdrücken gegen den Regierungsvorschlag aus, dessen „verhängnißvolle Annahme er mit Schmerz voraussehe." Hierauf wurden die beiden ersten Artikel des Gesetzes, ohne alle Dikussion durch Aufstehen und Niedersetzen angenommen. Zum 3ten Artikel trug General Castellane in der eben angedeuteten Absicht auf Streichung des Wortes „Gleichzeitigkeit" an. Der edle Pair unterstützte dieses Amendement aus dem Grunde, daß die Gleichzeitigkeit der Ausführung beiderlei Arbeit, der Außenwerke wie der bastionirten Ringmauer, die Prärogative der Regierung beschränke. Der Marschall-Präsident bekämpfte diese Beweisführung und äusserte sich dahin, daß die Minister über die Aufnahme jenes Wortes im 3ten Artikel delibrirt, es freiwillig zugestanden, und er überdieß im andern Hause sich dahin erklärt, daß sich die Regierung für die Fälle gebieterischer Umstände das Recht vorbehalte, von der Gleichzeitigkeit abzugehen, diese daher die Prärogative des Königs oder der Regierung nicht beeinträchtigen. Das Amendement des Gen. Castellane ward darauf bei der Abstimmung verworfen. Bei der Abstimmung über den 4ten Artikel, der zur Ausführung des Vorschlags 140 Millionen bestimmt, trägt Herr Mérilhou auf Streichung jener 13 Millionen an, die der 1. März durch Ordonnanzen verausgabt, indem diese Ordonnanzen, nicht geboten durch dringende Umstände (urgence), constitutionswidrig seien. Der Minister des Innern bekämpfte dieses Amendement und machte begreiflich, daß, wenn die hohe Kammer durch Streichung einer Summe ihren Tadel gegen die frühere Verwaltung ausdrücken wolle, dazu bei der Diskussion über die außerordentlichen und ergänzenden Kredite Gelegenheit finden werde, wohin die eben erhobene Frage eigentlich gehöre. Nachdem Herr Mérilhou erklärt, er behalte sich vor, bei der vom Minister bezeichneten Gelegenheit auf Streichung der in Folge der Ordonnanzen verausgabten Summen anzutragen und nachdem Herr Cubières, Kriegs-Minister unter dem 1. März, jene Ordonnanzen gerechtfertigt, ward der 4te Artikel und dann die folgenden 6 ohne alle Diskussion angenommen. Bei Abstimmung über das ganze Gesetz ward dasselbe mit 147 gegen 85 Stimmen angenommen, also mit einer relativen Mehrheit von 62. — Gestern fand die Uebergabe des Cardinalshuts an den Erzbischof von Lyon, Hrn. v. Bonald, in den Tuilerien statt, und mit einer Feierlichkeit, wie solche Ceremonien hier nie begangen wurden. Mgr. Gallo, Legat Sr. Heil., beauftragt, dem Erzbischof den Kardinalshut zu überbringen, wurde vom König und der Königlichen Familie empfangen. Nachdem der Legat an Se. Maj. nach altem Brauch eine Rede in lateinischer Sprache gerichtet, übergab derselbe dem König, der Königin und dem Herzog von Orleans drei Breves des heiligen Vaters. Gleich darauf schritt man zur feierlichen Uebergabe des Kardinalhutes. Der König, begleitet von seinen Söhnen, dem Marschall-Präsidenten, dem Siegelbewahrer und dem Minister des Aeußern, verfügte sich in die für diese Ceremonie vorbereitete Kapelle des Palastes. Die Königin mit ihren Töchtern, Schwiegertöchtern und der Mad. Adelaide, Schwester des Königs, nahmen die oberen Tribünen der Kapelle ein; der Erzbischof von Paris, der apostolische Internuncius, der Patriarch von Antiochien und mehrere Glieder des Clerus aus den Diöcesen von Paris und Lyon wohnten der Feierlichkeit bei. Nach der Messe wurden der Kardinal und dann der Legat ein- und vor den König geführt. Se. Maj. nahm den vom Mgr. Gallo dargereichten Hut und setzte ihn auf das Haupt Sr. Eminenz, worauf der König mit seinem sich zurückzog. Mit dem Purpur bekleidet und an der Spitze der Mitglieder des Klerus und seiner Familie, welche der Ceremonie beigewohnt, verfügte sich der Kardinal in den Thronsaal, wo der König, die Königin und die K. Familie ihn erwarteten. Nachdem er an den König und dann an die Königin eine Rede gerichtet, legte er in die Hände Sr. Maj. den Eid ab. Der Wagen des Königs, welcher den Kardinal abgeholt, führte ihn in sein Hotel zurück, nachdem der König auf seine beiden Reden geantwortet. — Wie es heißt, wird die Pairskammer künftigen Montag sich in den Anklagehof verwandeln, um über die Sache des Darmes zu statuiren. Am 31sten v. M. wurde die Mutter des Letztern auf Befehl des Pairshofes verhaftet. Am 1. d. wurde sie von dem Großkanzler und einigen Mitgliedern des Untersuchungsausschusses ins Verhör genommen. — Auf außerordentlichem Wege ist hier die Nachricht aus Amerika angekommen, daß der peinliche Prozeß M'Leod's eine günstige Wendung genommen habe und man mit Zuversicht seiner Freisprechung entgegen sehe.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer legte General Paixhans den Bericht über den Gesetz-Entwurf hinsichtlich des Aufrufs von 80,000 Mann der Kammer vor. Die Debatte über das geistige Eigenthumsrecht wird fortgesetzt. Die Kammer ist beim 21sten Artikel stehen geblieben; dieser sowie der 22ste gehen ohne Verhandlung durch, nur beim 23sten, der den Nachdruck betrifft, giebt es Schwierigkeiten; derselbe geht aber dennoch durch und eben so die übrigen abzustimmenden Paragraphen. Man schreitet nun zu Votirung über das Ganze des Gesetzes, und als Ergebniß zeigen sich (Anwesende 262), für den Entwurf 108, dagegen 154. Die Kammer nimmt also das Gesetz nicht an; es sind 10 Tage unnütz verstrichen und Hrn. von Lamartine's als so meisterhaft geschilderte Berichterstattung war vergebliche Arbeit. — Die Kammer debattirt hierauf über den Entwurf in Bezug auf Versteigerungen neuer Waaren. (Abgang der Post.)

Sobald das gestrige Votum der Pairs-Kammer bekannt wurde, hat die Behörde an die Unternehmer zur Ausführung der noch nicht begonnenen detaschirten Forts den Befehl geschickt, nächsten Montag die Arbeiten zu beginnen. Mehr als 2000 Arbeiter werden bei den Befestigungen auf der Seite von St. Denis beschäftigt werden. Am Port de Flandres und zu Belleville läßt man fortwährend zu Lande und zu Wasser die zur Verfertigung der Basteien und Wälle nöthiges Materialien kommen. Man leitet fortwährend das Wasser aus dem Lager von Romainville ab, um demselben eine gesundere Luft zu verschaffen.

Man glaubt, daß des Königs Namensfest und die Ceremonie der Taufe des Grafen von Paris in diesem Jahre nicht weniger als 2 Millionen Fr. kosten werde. Die Tafel bei diesem Feste wird in dem großen Saal des Louvre gehalten und 800 Gedecke zählen. Am vergangenen Montag wünschte der König den Effekt des Saales an diesem Abend kennen zu lernen und ließ ihn beleuchten. Die Wachslichte auf den glänzenden Kronleuchtern, den Gemälden und ihren kostbaren Rahmen gegenüber, machten eine glänzende Wirkung. Auch in dem Stadthause werden Vorbereitungen zu einer Tafel und einem Ball getroffen. Am Abend werden mehrere große Feuerwerke stattfinden. Bei der Ausführung der Musik in der Notre-Dame-Kirche werden die Sänger der großen Oper, der komischen Oper und des Conservatoriums mitwirken. Nach dem Courrier soll an diesem Tage auch eine allgemeine politische Amnestie — mit Einschluß des Prinzen Louis Napoleon — erscheinen.

Ein Privatschreiben aus der Schweiz meldet, daß zwischen dem Baron Krüdener, dem russischen Gesandten und dem Schultheißen Neuhaus unlängst eine ziemlich lebhafte Besprechung stattgefunden, in Folge deren ersterer einen Courier nach Petersburg geschickt habe. Ganz sonderbar erscheint es, heißt es in diesem Schreiben weiter, daß der englische Gesandte, der in der Klosterfrage Anfangs in völligem Rückhalt zu bleiben schien, nun auch seine Rathschläge denjenigen der andern Mächte beifügt. Man weiß übrigens, daß Baron Mortier, unser Gesandter in der Schweiz, den Befehl erhalten hat, sogleich nach dem Votum über das Befestigungs-Gesetz zurückzukehren.

Der General Bugeaud hat am 19. März in Algier eine Verordnung erlassen, durch welche alle von den Französischen Truppen in Afrika besetzten Punkte in Kriegszustand erklärt werden. Da diese Verordnung allgemeine Besorgnisse erregte, so wird dieselbe von dem Moniteur Algerien dahin erläutert, daß diese Maßregel nicht etwa durch bevorstehende Gefahren, sondern nur in der Absicht ergriffen worden sei, um den Dienst der Afrikanischen Miliz regelmäßiger und militairischer zu machen.

Belgien.

Brüssel, 3. April. Das Journal de Bruxelles zeigt an, daß Hr. v. Muelenaere, Gouverneur von Westflandern, den Auftrag, ein Ministerium zu bilden, nicht angenommen hätte. Andererseits enthält der Observateur folgende Nachschrift: Am 1. Abends ging das Gerücht, daß folgende ministerielle Combination im Werke sei: Auswärtige Angelegenheiten: Hr. Nothomb; Inneres: Hr. v. Muelenaere; Finanzen: Hr. Dumon-Dumortier.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 17. März. Die strenge Ansicht Lord Ponsonby's über die Erwiederung Mehmed Ali's auf die Fermane der Pforte hat über die gemäßigten Ansichten, welche die anderen Repräsentanten hinsichtlich des Tons und des Inhalts jener Erwiderung geltend zu machen suchten, den Sieg davon getragen. Wie Lord Ponsonby, so beurtheilt die Pforte das Benehmen des Pascha's. Demzufolge ward aus dem Departement des Aeußern an die Gesandten der vier Vertragsmächte unterm 14ten d. eine Note erlassen, worin die genannten Repräsentanten aufgefordert werden, der Pforte ihre Rathschläge in der Egyptischen Sache zu ertheilen, nachdem Mehemed Ali die Unterwerfung unter die Anordnungen der Großherrlichen Fermane verweigert habe. Diese Note setzte, wie leicht zu errathen, die hiesige Diplomatie in Bestürzung, denn da die Vorstellungen des Pascha's gegen die ihm auferlegten Bedingungen von der Pforte als eine Weigerung bezeichnet werden, so schließt man daraus, daß der Weg, den man im Serail nun einschlagen will, nicht mit den in der letzten Zeit so auffallend gemilderten Gesinnungen der meisten Großmächte gegen Mehmed Ali übereinstimmen werde. Die Pforte theilte den fremden Gesandten auch die schriftliche Erwiderung Mehmed Ali's mit, und zugleich den von dem Pforten-Commissair aus Alexandrien erstatteten Bericht über dessen Unterredung mit Mehmed Ali. Was aus diesem Berichte bekannt geworden, spricht freilich wenig zu Gunsten des Vice-Königs. Gleich als der Pforten-Commissair am Eingange des Hafens von Alexandrien erschien, ward ihm aus der Stadt ein Bei entgegensandt, der sich auf das Türkische Dampfboot begab, angeblich um den Großherrlichen Abgesandten zu bewillkommnen, eigentlich aber um ihn über seine Instruktionen auszuforschen. Als der Bei erfuhr, daß die Fermane in Egypten öffentlich kund gemacht werden sollen, bat er, daß Niemand sich aus dem Schiffe entfernen möge, ging wieder ans Land und kehrte bald darauf zurück, um den Türkischen Com-

missair zu fragen, ob die Kundmachung in Alexandrien oder Kahira stattfinden solle. Auf die Erwiederung, man beabsichtige dieselbe blos in Alexandrien, begab sich der Egypt. Bei wieder in die Stadt, und kam nach einer Stunde noch einmal zurück, um dem dem Commissair anzukündigen, insofern er die öffentliche Bekanntmachung der Fermane nicht aufgeben könne, müsse Mehmed Ali ihm die Erlaubniß ans Land zu gehen verweigern. Nach langem Hin- und Herreden gab Hadschi Saib-Muhib, dem die friedlichsten Instructionen in Konstantinopel mitgegeben worden waren, in diesem Punkte nach, und verfügte sich in die Stadt, wo er mit vielem Prunk empfangen ward. In der Konferenz, die der Pascha darauf mit dem Großherrlichen Commissair hatte, machte er Pnnkt für Punkt die bekannten Einwendungen und zu denen noch seine Einwürfe gegen die neue Türkische Uniformirung zu erwähnen sind. Er begreife nicht, meinte der Egypter, wie man darauf einiges Gewicht legen könne, daß die Uniformirung in Kahira sich nach jener von Stambul richten solle. Es gebe ja noch andere Staaten, namentlich Rußland, wo große Verschiedenheiten in dieser Hinsicht herrschen, ohne daß dadurch die Einigkeit des Staates darunter leide. Er werde wohl jede Gelegenheit benützen, um sich in Hinsicht des Schnitts und der Farbe der Großherrlichen Uniformirung anzunähern, zu welchem Zweck er sich aus Konstantinopel die nöthigen Muster erbitten werde, eine durchgängige Reform aber könne er in diesem Punkte nicht zugeben, da seine unwissenden Unterthanen ihn verachten würden, wenn er sich zu einem solchen Schritt bewegen ließe; keine andere Maßregel würde ihm mehr als diese in den Augen der Egypter schaden. Hinsichtlich der Zahl der Truppen, die ihm vorgeschrieben werde, müsse er gestehen, daß sie zwar hinreichen würden, um im Innern seiner Provinzen die Ruhe aufrecht zu halten, allein der Sultan möge bedenken, daß im Fall eines auswärtigen Krieges Seine Hoheit der Egyptischen Armee wohl bedürfen könnte, die aber dann zu einer auswärtigen Verwendung nicht disponibel wäre, da er (Mehmed Ali) keinen Mann im Innern würde entbehren können. Die Beschränkung der Dienstzeit auf 5 Jahre sei vollends eine unbegreifliche Idee, da der Egyptische Soldat in diesem kurzen Zeitraume kaum ordentlich marschiren lerne, und das Land durch eine sich jeden Augenblick erneuernde Rekrutirung zu viel Menschenhände verlieren müßte, die der Bebauung des Landes so nothwendig seien. (Mehmed Ali spricht viel unsinniges Zeug, so oft er in Eifer geräth.) Die Ernennung der Offiziere, wozu man ihm das Recht entreißen wolle, habe er bisher immer ausgeübt; man wolle ihn daher in Konstantinopel nur erniedrigen; dies sei nicht edel. Die Wahl seiner Nachfolger in der Verwaltung, die der Großherr anspreche, sei deshalb nicht möglich, weil seine Kinder, so musterhaft auch ihre Erziehung sei, doch nie einem anderen als dem Aeltesten unter ihnen gehorchen würden. (Hier ließ sich Mehmed Ali, von seinen väterlichen Gefühlen hingerissen, in eine Apologie seiner Söhne ein, wobei er sich vorzüglich hinsichtlich Said's in Lobeserhebungen ergoß; dieser junge Mensch spreche arabisch, Persisch, Englisch, Französisch, sei ein vortrefflicher Seemann, habe überhaupt die herrlichsten Anlagen, aber trotzdem würde keiner seiner älteren Brüder sich seine Herrschaft gefallen lassen.) Nein, nein, schloß der Pascha, die Succession muß direkt nach dem Vorzuge des Alters von einem auf den anderen meiner Nachkommen übergehen, und die Ordnung ihrer Erbfolge soll von keiner Willkür abhängen. In Hinsicht des Viertels der Einkünfte, das in die Großherrliche Kasse fließen solle, behauptete der Vice-König, er könne nicht einmal mit dem Ganzen der Revenüen die Administrationskosten bestreiten; wenn er auch früher, als ihm noch die Sorge für Syrien, Kandien und Arabien obgelegen, größere Ausgaben gehabt, so habe er diese aus seinen eigenen Mitteln, aus seinen Privat-Revenüen bestritten, was er fernerhin zu thun nicht gesonnen sei. So die Sprache des Mannes, der sich vor ein paar Wochen unbedingt unterworfen und, an die Großmuth des Sultans appellirend, im voraus alle Anordnungen, die von Konstantinopel kommen sollten, angenommen hatte. Wahr ist es freilich, daß seine schriftliche Erwiederung nur Unterwürfigkeit athmet, und die darin enthaltenen Vorstellungen in dem demüthigsten Tone vorgebracht werden. — Am 11ten hat der Sultan an das Ministerium eine Ordonnanz erlassen, welche die Ordensverleihungen, die der Syrische Feldzug veranlaßt, enthält. Für die Chefs der Kabinette der Juli-Mächte sind kostbare mit Brillanten eingefaßte Portraits des Sultans bestimmt; eben so für den Erzherzog Friedrich von Oesterreich. Alle Klassen des Nischans nach seinen verschiedenen Abstufungen werden den fremden Generalen, Admiralen und Offizieren jeden Ranges zugetheilt, die an jenem Feldzug Theil genommen haben. (Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 20. März. (Aus einem Handelsschreiben.) Die egyptische Frage scheint seit 10 Tagen hier einzuschläfern. Es sind bis heute weder abgeänderte Befehle in Betreff der begehrten Modifikationen des Hattischerifs, noch weniger aber ein neuer Ferman an Mehmed Ali ergangen. Die fränkischen Minister haben nach mehren Konferenzen keinen weitern entscheidenden Schritt gethan, und selbst gut Unterrichtete versichern, Lord Ponsonby habe sich von seinen übrigen diplomatischen Kollegen in dieser Frage isolirt. Alle Blicke sind nach London gerichtet. Von Europa wird die Entscheidung erwartet.

Konstantinopel, 24. März. (Privatmittheil.) Lord Ponsonby hat einen außerordentlichen Courier aus London vom 6. d. erhalten, der dem Vernehmen nach ein neues Conferenz-Protokoll überbrachte. Die dortige Conferenz der Alliirten schlägt der Pforte vor, dem Mehmed Ali die verlangten Modifikationen des neusten Fermans zu gewähren, und trägt zugleich den hier weilenden General-Consuln der alliirten Höfe auf, in diesem Falle unverzüglich nach Alexandrien zurückzukehren. Es war hohe Zeit, daß dieser Beschluß eintraf, denn die Verwickelungen und Intriguen drohten endlos zu werden. Man erwartet jetzt den definitiven Beschluß der Pforte, der sich ohne Zweifel nach dem Wunsch der Großmächte gestalten wird. — Die vom großherrlichen Kommissar Nasib Effendi aus Alexandrien mitgetheilten Berichte hatten bis jetzt der Pforte zum Vorwand gedient, zu zaudern. Allein noch ehe obiger Courier aus London eintraf, haben sie sich bereits entschlossen, neue günstigere Instruktionen, welche dem Hattischeriff zur Grundlage dienen sollen, an Nasib Effendi zu erlassen. Es kommt nun darauf an, ob Lord Ponsonby seine Farbe ändert. Mit obigem Courier soll zugleich der Befehl an den englischen Admiral in Marmoritza gekommen sein, einen großen Theil der englischen Flotte nach Malta zu beordern. England sucht die egyptische Frage wegen der amerikanischen schnell zu beendigen. — Jedenfalls geht der englische Consul Hodges nicht mehr nach Alexandrien zurück. Er ist zum General-Consul in den Hanse-Städten ernannt. — Der russische Consul in Alexandrien, Graf Medem, hat eine Urlaubsreise nach Rußland angetreten. — Der aus Syrien jüngst eingetroffene Kriegsminister Hassan Pascha hatte in den letzten Tagen allen Conferenzen, welche im Pforten-Palast, unter Vorsitz des Veziers, über die Angelegenheiten Syriens abgehalten wurden, beigewohnt. Der neue Gouverneur von Damaskus, Nedgib Pascha, hat seine Instruktionen zur künftigen Verwaltung dieses Distrikts erhalten und ist auf dem Iskûdar nach Beirut abgesegelt. — Man bereitet den Palast von Ackischtasch für den Sultan zur Sommer-Residenz. — Nouri Effendi, bisheriger Botschafter in Paris, ist abberufen. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt. — Nach Berichten aus Samos vom 15. landeten am 13. d. 700 Türken, welche ein Lager bezogen und den Auftrag haben, dem Gouverneur in Samos zu Aufrechthaltung der Ruhe in Allem Folge zu leisten. — Admiral Bandiera wird unverzüglich in Smyrna erwartet.

Lokales und Provinzielle.

Breslau, 9. April. Zur Vervollständigung einer Notiz in der letzten Nr. dieser Ztg. mögen hier die Bestimmungen folgen, welche die Geschäfsordnung der Repräsentanten der Gesellschaft festsetzen. Die Gesellschaft wird von 18. Repräsentanten der Gesellschaft und eben so viel Stellvertretern für Verhinderungsfälle, in ihren inneren und äußeren Rechten, so weit dies nicht ausdrücklich der General-Versammlung vorbehalten ist, vertreten. — Jene 18 Repräsentanten bilden den Verwaltungsrath und zu ihrem gemeinsamen Ressort gehören (§ 39.) 1) Bestimmung der Theil-Einzahlungen auf die Aktien. 2) Bestimmung, daß die ursprünglichen Aktionairs nach Einzahlung von 40 pCt. auf die Aktien aus der persönlichen Verbindlichkeit entlassen werden. 3) Wahl der im § 53 bezeichneten Beamten und Genehmigung der mit denselben von dem Direktorio abzuschließenden Verträge. 4) Anlegung eines zweiten Bahngleises, Uebernahme des Transports auf andere Eisenbahnen und Einräumung der Mitbenutzung der eigenen Bahn. 5) Festsetzung des Tarifs der Bahn- und Transportgelder. 6) Bestimmung über Bildung und Verwendung des Reservefonds. 7) Bestimmung der Höhe der Dividende. — Der Verwaltungsrath zerfällt in ein Direktorium von 9 Mitgliedern und in einen Ausschuß von eben so viel Mitgliedern. — Das Direktorium hat in seinem besonderen Wirkungskreise (§ 47) sämmtliche Angelegenheiten der Gesellschaft zu leiten, seine eigenen, so wie die Beschlüsse der General-Versammlung und des Verwaltungsrathes in Ausführung zu bringen, und die Beamten der Gesellschaft zu ernennen, so weit dies nicht dem Verwaltungs-Rathe überwiesen ist. (§ 39.) Es verwaltet das Aktien-Kapital und die künftig eingehenden Bahn- und Transportgelder, so wie alle sonstigen Einnahmen der Gesellschaft; erwirbt die zur Erreichung des Gesellschaftszwecks erforderlichen Grundstücke, bewirkt die vollständige Erbauung der Bahn nach dem genehmigten Bauplan, so wie demnächst deren Unterhaltung, desgleichen die Aufführung, Anschaffung und Unterhaltung der erforderlichen Gebäude, Materialien, Transportmittel und Utensilien; organisirt und leitet den Transportbetrieb, schließt alle zu den gedachten Zwecken erforderlichen Kauf- und Verkauf-, Tausch-, Pacht- und Mieths-Engagements-, Anleihe- und sonstige Verträge Namens der Gesellschaft, und repräsentirt die letztere in allen Verhältnissen nach Außen u. s. w. — Der Ausschuß hat dagegen zu seinem besonderen Wirkungskreise (§ 51) die ausschließliche Kontrolle des Finanzwesens der Gesellschaft. Ihm liegt die Prüfung der von dem Direktorio zu legenden jährlichen Rechnungsabschlüsse so wie die Abnahme, Monirung und Anerkennung der Rechnungen und Ertheilung der Decharge auf Grund des hierüber von der General-Versammlung gefaßten Beschlusses ob. Das Direktorium ist verpflichtet, dem Ausschusse jede auf das Gesellschafts-Vermögen und dessen Verwaltung bezügliche Auskunft zu ertheilen. — Das Direktorium ist ferner gehalten, zu den vorzunehmenden ordentlichen und außerordentlichen Kassen-Revisionen zwei Mitglieder des Ausschusses zuzuziehen, welche dessen Vorsitzender bestimmt. — Der Verwaltungsrath versammelt sich regelmäßig alle vier Wochen ein Mal, um über die Lage der Geschäfts-Angelegenheiten der Gesellschaft nach dem von dem Direktorium zu erstattenden Berichte zu berathen, wobei die Beschlüsse durch Stimmenmehrheit gefaßt werden. 4.

Theatralischer Rückblick.

Obwohl diese Zeitung bei jedem, irgend wichtigen Anlaß spezielle Betrachtungen der Neumannschen Theater-Direction nicht hat fehlen lassen, welche sich im Publikum mit Recht Freunde erworben, so sind doch einige kurze Notizen über die Gesammt-Resultate zur Uebersicht der ganzen Periode, schon um der historischen Vollständigkeit willen, nöthig. Wir tragen solche, durch Zufall einige Tage verspätet, nach.

Herr Lieutenant Neumann fand die Bühne, bei Uebernahme derselben, in zwei enorm schlechten Zuständen vor — im miserabelsten, lückenhaftesten Künstlerzustande und in den allerjämmerlichsten Geldverhältnissen. Es war bei der ganzen deutschen Künstlerwelt seit zehn Jahren (Piehlsche und Haakesche Periode) zum Axiom geworden: „in Breslau zahlt man keine Gage.“ Der neue Director mußte diese Doppel-Hemmnisse überwinden, und es ist ihm, in beständigem Kampfe mit dem widrigen Geschick, dem jeder, aber vorzugsweise ein Breslauischer Theater-Director ausgesetzt bleibt, gelungen, die Anstalt wieder auf eine rühmliche, Achtung gebietende Höhe zu bringen. Der lebendigste Beweis ist wohl der, daß selbst Hofbühnen allerersten Ranges Mitglieder für erste Fächer von hier weg engagirt. (Hrn. Schöpe nach Dresden, Herrn Quien nach Wien u. s. w.) Herr Lieutenant Neumann ließ es nicht an Opfern zu möglichst brillanter Ausstattung fehlen, was für ihn um so schwieriger wurde, als die Beschlagnahme der Haakeschen Anschaffungen die neuen Garderobe- und Decorations- und Requisiten-Magazine gänzlich ausleerte, wodurch die beliebtesten, ergiebigsten Opern: Maskenball, Templer u. s. w. augenblicklich vom Repertoire gebracht wurden. Ebensowenig scheute Herr Lieutenant Neumann anderweitige Opfer zur Gewinnung der ersten, vaterländischen Kunststerne für Gastspiele. Der kurze Zeitraum brachte uns die gefeierte Denker, die Schröder-Devrient, die Löwe, Lutzer, Fischer-Achten, das Crelingersche und Anschützische Trifolium, Emil Devrient, die kolossale Gesangs-Natur einer Stöckl-Heinefetter, die Schützeschen Gastspiele ꝛc. — Für die komische Muse gewann Herr Lieutenant Neumann Herrn Wohlbrück wieder, der nun einmal für uns der rechte Mann ist und bleiben wird. — Die Direction war auch darauf bedacht, alle guten Novitäten rasch und gut zu geben, war aber besonders im Schauspiel nur mit wenigen glücklich. Gerade die besten Vorstellungen blieben wenig besucht. Doch ist das nur speziell gewesen — im Ganzen kann sich Herr Lieutenant Neumann nicht über Theilnahmlosigkeit beklagen, und wird, so viel Referent von der Sache unterrichtet, bei dem Unternehmen nicht schlecht gefahren sein, auch pro studio et labore noch einige, nicht unwesentliche Ueberschüsse nachweisen können. — Bei der neuen Directionswahl wunderten sich da und dort Uneingeweihte, daß Herr Lieutenant Neumann, wenn er auch, was vorauszusehen, in der Stimmen-Minderzahl überhaupt bleiben würde, nur wenige Stimmen für sich hatte. Das wird erklärlich, wenn man weiß, wie von einer gewissen Seite her Alles aufgeboten wurde, um eine möglichst große Stimmenzahl für einen fremden Concurrenten als ein Gegengewicht zu concentriren. Ohne diese erneute Concurrenz hätte Herr Lieutenant Neumann jedenfalls eine große Stimmenzahl für sich gehabt, und er mag sich sonach trösten, wenn ihm, von einigen feilen Skriblern, diese geringe Stimmenzahl zum Vorwurf gemacht worden. — Um die technische und dramaturgische Geschäfts-Leitung in dieser Periode haben sich Herr v. Perglaß, der uns bereits verlassen, und Herr Dr. Nimbs, welcher dem Theater seine Thätigkeit auch unter der neuen Direction, als Stellvertreter derselben in nöthigen Fällen, widmet, unbestreitbares Verdienst erworben. Die Anstalt ist der neuen Direction, was das Schauspiel anlangt, in wenig, für das Lust-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 84 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 10. April 1841.

(Fortsetzung.)

spiel in wesentlich verbessertem Zustande überliefert worden. Die Oper aber ist von der Neumannschen Direction auf eine Höhe gestellt, die sie in Breslau seit langen Jahren nicht einnahm. Die Aufführung von Aubers „Maskenball“, womit Herr Lieutenant Neumann seine Direction schloß, stellte die tüchtigen Kräfte derselben so vortheilhaft heraus, daß das zahlreich anwesende Publikum nur Gerechtigkeit übte, wenn es nach beendeter Vorstellung, am 31. März, den scheidenden Director stürmisch herausrief, in dessen Namen jedoch Herr v. Perglaß erschien und dankte. — Wer die unbeschreibliche Schwierigkeit eines solchen Unternehmens kennt, wird Herrn Lieutenant Neumann den Beifall des ehrenwerthesten Strebens nach Lösung seiner übernommenen Aufgabe nicht versagen und ihm auch einen gewissen höhern Grad von Erfolg nicht bestreiten können.

—.

Theater.

„Die Stumme von Portici.“ Musik von Auber. — Das Interesse oder vielmehr die Neugierde des Publikums wurde für dieses Mal nicht durch die Oper selbst, sondern durch das ihr zugetheilte Beiwerk in dem höchsten Grade erregt. Dies bewies das gefüllte Haus zur Genüge. Dlle. Bauer trat paradoxer Weise zum letzten Male als Fenella auf und errang sich auch in dieser stummen Rolle den größten Beifall, obwohl es die Meisten vorgezogen haben würden, sie in einem andern Stücke zu sehen, wo die Gewalt des lebendigen Wortes das Spiel erst zum Verständnisse bringt. Man mag es eine Caprice nennen, auch in diesem Felde ein ungewöhnliches Talent zeigen zu wollen. Hr. Helmke leistete Vorzügliches und hat sich durch sein erstes Auftreten für immer den Beifall des hiesigen Publikums gesichert. Es gehört eine eigene Fertigkeit zu schauen dazu, um solche Künste gehörig würdigen und beurtheilen zu können. Da Ref. dieselbe keinesweges in zulänglichem Grade besitzt, enthält er sich natürlich jeder näheren Erörterung. Dlle. Bauer wurde am Schlusse gerufen und versprach, im Mai ihr unterbrochenes Gastspiel auf der hiesigen Bühne fortzusetzen. * *

⁎⁎ Breslau, 9. April. Der Redakteur der Schlesischen Zeitung von gestern, Hr. Rudolph Hilscher, hat wider die Zurechtweisung, welche ich in der vorgestrigen Nummer der Breslauer Zeitung wegen einer Theaterangelegenheit abdrucken ließ, in einem breiten Artikel dahin reklamirt:

> Es ist sehr „beleidigend“ für Ludwig Tieck, denselben als Autorität gegen mich zu citiren (!); auf der einen Seite Tieck, der berühmte Dresdener Dramaturg, und auf der anderen ein Phantom, ein Nichts an der Stelle des Breslauer Dramaturgen, überall Ungewöhnliches, und in der Mitte ich, weder Geist noch Gespenst, sondern ein ganz gewöhnlicher Mensch, ohne Witz, wie soll ich da einen Kampf bestehen! — Es ist zum todt ärgern! —

Dieses und Aehnliches wird „ein gebildeter Verstand“ aus der genannten Reclamation, die gar keine neuen Momente darbietet, sondern sich ängstlich an die Worte meines Textes anklammert, herauslesen. Ich meines Theils bin es wohl zufrieden, daß ich Hand in Hand mit Ludwig Tieck dem Hrn. Rudolph Hilscher gegenüber stehe.

Die Leser der Breslauer Ztg. mögen mich entschuldigen, daß ich mit ähnlichen Waffen, wie mein Gegner kämpfte. Galt es doch, einen unziemlichen Anfall auf die Leitung des mir anvertrauten Kunst-Instituts zurückzuschlagen; es ist aber unmöglich, gewissen Recensenten gegenüber die Sitten der guten Gesellschaft, die ich im täglichen Gebrauch habe und hochschätze, immer zu bewahren. Eine Zurechtweisung, wie sie hier nothwendig war, läßt sich nicht mit weiß glacirten Handschuhen abmachen.

Gern werde ich bei schicklicher Veranlassung auch auf dramaturgische Erörterungen eingehen und Herr Rudolph Hilscher möge sich versichert halten, daß es ganz leicht ist, in dieser Beziehung mehr zu wissen, als er aus dürrem Bücherkram, ohne alle befruchtende Erfahrung und Anschauung mühsam zusammenbrachte.

Wenn aber Herr R. Hilscher, der fast in jeder Zeile Wörter, wie: „schaamlos“, „Aberwitz“, „Kriminalfall“, „Coulissenseil zum Aufhenken“ u. s. w. ausspricht, von mir kritische Gründe gegen seinen am Stricke hergeholten Seilerwitz verlangt, so erinnert dies an eine sehr naive Stelle der Zauberflöte:

Sprecher: „So gieb mir deine Gründe an.“
Tamino: „Er ist ein Unmensch, ein Tyrann.“

Es ist Herrn Rudolph Hilscher aufgefallen, daß ich seinen Namen in der vorgestrigen Zeitung habe groß drucken lassen; ich verspreche ihm, daß derselbe stets klein bleiben soll, wogegen er den meinigen immerhin auch ferner groß drucken möge. So sind und bleiben wir beide im guten Rechte.

E. v. B.

Bücherschau.

Die Gattungen der fossilen Pflanzen, verglichen mit denen der Jetztwelt und durch Abbildungen erläutert vom Prof. Dr. H. R. Göppert. — Les Genres des plantes fossiles. Bonn, 1841. Verlag von Henry und Cohen. 1tes und 2tes Heft. Querfolio. Pag. 36. Tab. I—XVII.

Es liegt wohl in dem natürlichen Triebe des Menschen nach dem Wunderbaren und Abenteuerlichen, daß er unter den ausgegrabenen Ueberresten einer urweltlichen organischen Welt zuerst und vorzugsweise seine Aufmerksamkeit auf die thierischen lenkte und darin vor Allen riesige Menschenknochen, oder die fabelhafter Ungeheuer zu erblicken wähnte, indeß er die in weit größerer Menge sich darbietende Pflanzenüberreste kaum einer Aufmerksamkeit würdigte. So wurde denn auch den fossilen Thieren zuerst eine wissenschaftliche Bearbeitung durch Cuviers unsterbliches Werk über die fossilen Knochen zu Theil. Die fossile Flora erhielt erst später eine wissenschaftliche Bearbeitung, wozu zwar schon ältere Forscher, namentlich auch der Schlesier Volkmann bedeutende Beiträge geliefert haben, als deren eigentliche Begründer aber Graf Casp. Sternberg und Brogniart zu betrachten sind, und an die sich der Herausgeber gegenwärtiger Schrift, durch diese und andere zahlreiche Abhandlungen über verwandte Gegenstände rühmlichst anreiht. Seine Tendenzen unterscheiden sich von denen der früherer Bearbeiter vorzüglich dadurch, daß er nicht blos mit systematischen Descriptionen sich begnügt, sondern mit allen Waffen der Chemie und Microscopik ausgerüstet, den innersten Organismus der fossilen Pflanzen aufzuschließen bestrebt ist, wie er denn auch über den Versteinerungsprozeß selbst, durch nachahmende Versuche, so wie über das unveränderte Vorkommen organischer Substanz und Bildung in den Steinmassen (selbst in den kieseligen) bedeutende Aufschlüsse erlangt hat. In der Einleitung werden in Kurzem die Resultate dargelegt, die in früheren Aufsätzen ausführlich entwickelt worden, namentlich über die Zustände, in denen die fossilen Pflanzen vorkommen. Sie finden sich: 1) zwischen Stein- und Erdschichten, biegsam, mehr oder weniger gebräunt, bis zu verschiedenen Graden der Verkohlung; 2) blos als Abdrücke, indem der Inhalt zerstört ist; 3) im versteinerten Zustande mit microscopisch unterscheidbarer innerer Struktur. Das letztere, freilich etwas seltenere Vorkommen ist das interessanteste. Die so conservirten Fossilien setzen nns in den Stand, die vollkommenste microscopische Analyse der Urpflanzen vorzunehmen, um sie mit denen der Jetztwelt zu vergleichen. Ja man kann durch Behandlung mit schwachen Säuren die mineralische Durchdringungsmasse beseitigen und den rein organischen Zustand wieder herstellen. Ein schönes Beispiel so zarter Behandlung liefert gegenwärtiges Werk bei der Gattung Stigmaria, wobei sich auffallend die Forderung der Wissenschaft herausstellt, daß auch die microscop. Charaktere der Pflanzen in Betreff ihrer innersten Strukturverhältnisse überhaupt bearbeitet werden möchten, wie denn auch der Autor bei Vergleichung der Fossilen mit den Lebenden, zu dergleichen Untersuchungen, namentlich zur genaueren Analyse der Holzstruktur vielfach veranlaßt wurde. Doch kann Referent, der vielfach Zeuge dieser Untersuchungen gewesen, sich hier nicht in näheres Detail einlassen, und es mag denn nur noch einiges über den Zweck und die Einrichtung des gegenwärtigen Werkes beigefügt werden. Seine Bestimmung ist zunächst das Studium der Geologie, namentlich die Kenntniß der fossilen Pflanzen, welche wegen der Kostbarkeit der betreffenden Hauptwerke nicht wenig erschwert wird, dadurch zu befördern und zu erleichtern, daß den Liebhabern ein verhältnißmäßig sehr wohlfeiles und dennoch umfassendes Werk in die Hände geliefert wird, was außer den Vortheilen eines Compendiums für wenig Eingeweihte, auch für die Geologen ex professo so viel neues enthält, daß sie dessen als eines Originalwerks nicht entbehren können. Um die Redigirung und selbst die Anschaffung zu erleichtern, wird es in zwanglosen Heften bearbeitet. Die Abbildungen sind theils vom Verfasser selbst, theils von geschickten Zeichnern gefertigt und in der Bonner Kunst-Anstalt trefflich lithographirt, so daß sie sich jedem dergleichen Kunstprodukt an die Seite stellen können. Es sind hier theils vollständige Exemplare einzelner Arten dargestellt, theils wo dieses nicht möglich war, wird das Charakteristische auch an mehreren Orten zur Anschauung gebracht, ja auch Pflanzen der Jetztwelt zu Hülfe genommen. Der Text enthält zunächst die Diognose und Angabe des Fundortes in lateinischer, dazu eine ausführliche Beschreibung in deutscher Sprache, und in der Nebenkolumne eine treue französische Uebertragung von einem gebornen Franzosen, unserm trefflichen Chemiker Duflos.

Nach drei Jahren soll das Werk vollendet sein, wo dann eine systematische Uebersicht mit geognostischen und vergleichend botanischen Erläuterungen, nach denen die Tafeln und der Text zu ordnen sind, folgen werden, wo dann das Ganze ein möglichst vollständiges, zu Diagnosen fossiler Pflanzen unentbehrliches Handbuch bilden wird, welches sich selbst an die Flora der Jetztwelt insofern anschließen kann, als die Gattungen und Arten aus der Urwelt in die Gegenwart vielfach hinüberspielen und es endlich nur eine bildende Naturkraft giebt, welche zu allen Zeiten nach denselben Grundtypen ihre Schöpfungen formt. Somit ist die fossile Flora nur eine Ergänzung der gegenwärtigen und bildet mit dieser, besonders in pflanzengeographischer Hinsicht, ein untrennbares Ganze.

Es hat daher auch für uns Schlesier gegenwärtiges Werk insofern einen noch erhöhtern Werth, als dabei überall auf schlesische Fundörter Rücksicht genommen wird, und des Verfassers Sammlung, die an Umfang und Gehalt, besonders in Bezug auf zartere Pflanzenorgane (Blumen, Pollen) und microscopische Präparate kaum ihres Gleichen weder in Deutschland und im Auslande hat, jedem Kenner und Liebhaber mit zuvorkommendster Bereitwilligkeit und Hülfeleistung zur Bewunderung und Benutzung offen steht, wie Referent selbst dieses vielfach erfahren. Die Ausstattung, sowohl in Betreff des Druckes und Papiers als der Lithographien ist tadellos, und verdient um so mehr achtende Unterstützung, als der sonst sehr wohlfeile Preis (1tes u. 2tes Heft 2 Rtlr. 20 Sgr.) die Anschaffung auch dem weniger Bemittelten möglich macht.

▽

Die Runkelrüben-Zucker-Erzeugung vom landwirthschaftliche Standpunkte aus betrachtet.

Ob durch den ausgedehnten Anbau von Runkelrüben dem Getreidebau Eintrag geschehen, und ob am Ende der Gewinn, welcher aus der Erzeugung von Zucker aus denselben dem Lande erwachse, nicht großentheils in jenem Verluste wieder aufgehen, das ist, dünkt mich, grade in diesem Augenblick eine wichtige Frage. — Die Runkelrübe gehört zu den Früchten, bei deren Anbaue dem Boden eine ganz besonders sorgfältige Kultur gegeben und somit seine Ertragsfähigkeit sehr geweckt wird. Ob aber diese dadurch nicht allzusehr in Anspruch genommen und im Laufe der Zeit zum Nachtheile künftiger Produktion vermindert wird, das zu beantworten, ist Sache des rationellen Landwirthes. Alle Gewächse, welche viele und große Blätter haben, eignen sich zu ihrer Ernährung im Verhältniß dieser Blätter einen Theil ihres Nahrungsstoffes aus der Atmosphäre an. Die Runkelrübe gehört ohne alle Frage in diese Kategorie. Sie entzieht folglich dem Boden bei weitem nicht so viel, als der Inhalt ihrer ausgewachsenen Knolle, so wie ihrer Blätter beträgt. Letztere werden dem Boden als Dünger unmittelbar oder durch die Verwendung zu Viehfutter mittelbar zurückgegeben. Dies alles aber würde die Sache noch nicht ausgleichen, wenn nicht noch ein anderer Umstand entschieden hinzuträte. Dieser liegt in der dem Anbau der Rüben bewirkten sorgsamen Kultur der Aecker, wodurch diese befähigt werden, die nachfolgenden Früchte besonders gut zu tragen und ihnen dadurch gleichzeitig eine größere und üppigere Blättermasse zu geben, durch welche sie in Stand gesetzt werden, sich vielmehr, als sie sonst thun würden, aus der Atmosphäre an Nahrungsstoff anzueignen. Da diese nun meistentheils in den Oekonomien zum Verbrauche kommen, so geben sie dem Acker mehr zurück, als wie sie demselben entnehmen, und dies ist die Ausgleichung für das, was die Rüben ihm entzogen haben. Es hat mit den Kartoffeln, die man größtentheils in den Branntweinbrennereien verwendet, eine gleiche Bewandniß, wofür Thatsachen als Beweise in vielen Ländern, wie unter andern in der Mark Brandenburg, Pommern und Mecklenburg vorliegen, allwo der Bodenreichthum durch

durch den in's Große getriebenen Kartoffelbau augenscheinlich zunimmt, anstatt sich zu vermindern. Sonach erscheint die Besorgniß, es werde, wenn die Zucker-Erzeugung aus Rüben noch mehr überhand nehmen sollte, dieselbe den Anbau der Cerealien beeinträchtigen, als eine unnütze, und es ist diese Erzeugung vielmehr geeignet, die Agrikultur heben zu helfen und die Vermehrung der Produktion aller Art zu befördern. E.

Hundertjähriges Kirchen-Jubiläum der evangelischen Gemeinde zu Köben am Sonntage Judica 1841.

Am Sonntage Judica (den 28. März) dieses Jahres feierte der evangelische Kirchsprengel Köben, bestehend aus Stadt- und Dorf-Köben, Alt- und Neu-Heidau, Nährschütz, Leskau, Radtschütz, Gurkau, Zechelwitz, ihr hundertjähriges Kirchenfest mit freudigem, innigem Danke zu Gott. — Köben o/O., welches 1238 von Heinrich dem Bärtigen zur Stadt erhoben worden war, wurde 1517 schon längere Zeit von der Familie von Kottwitz besessen, welche, als Anhänger von Huß, sich alsbald der Kirchen-Reformation eifrig anschlossen. Sebastian von Kottwitz führte 1541 in der damaligen einzigen Kirche hieselbst, der seit 40 Jahren in Ruinen liegende Dom- oder St. Aegidi-Kirche, den evangelischen Gottesdienst förmlich ein und mit ihm wandten sich alle hiesigen Gemeinden dem evangelischen Glauben zu. Da nun die alte Domkirche zu klein wurde, erbaute 1587 Georg von Kottwitz eine neue Kirche in der Stadt, die jetzt katholische Peter-Paul-Kirche, welche der evangelische Gründer ausdrücklich für ewige Zeiten zum evangelischen Gottesdienste bestimmte. An dieser Kirche war von 1611 bis 1638 der als Schriftsteller und Dichter bekannte Johann Herrmann Pastor, dessen schöne Lieder: „Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen", „Jesu deine tiefe Wunden", „O Gott, du frommer Gott", „Wenn meine Zeit vorhanden", und noch viel. andere, allgemein bekannt sind. 1654 den 22. Januae verlor auch Köben seine beiden evangelischen Kirchen Str Aegidi und St. Peter-Paul, wie alles Kirchengut, und Pfarrer, Diaconus und Schullehrer wurden vertrieben und ein katholischer Geistliche als Präpositus über die evangelische Gemeinde gesetzt. Die Evangelischen aber hielten treu und fest an ihrem Glauben und schlossen sich in dieser Zeit den nahen Kirchen im Wohlauer Fürstenthume, Urschkau, Kammelwitz, Gimmel an. — Als König Friedrich der Große im December 1740 Schlesien in Besitz nahm und die Evangelischen ihre Glaubensfreiheit wieder erhielten, machte sich auch alsbald 1741 den 8. Februar eine Deputation aus Köben ins preußische Feldlager zu Rauschwitz bei Glogau auf, und da Köben von den schlesischen evangelischen Gemeinden, welche sich bittend an den König wandten, die fünfte war, so erhielt Köben von den vom Könige mitgebrachten Predigern den Ernst Gottlieb Grotius zum Pastor. Am Sonntage Lätare (den 11. März) wurde derselbe unter tausend Frohlocken hier eingeführt und am Sonntage Judica (den 18. März) hielt er seine erste Predigt auf dem Rathhause. Daselbst mußte nun der Gottesdienst, da die unbenutzt dastehende Domkirche den Evangelischen zu brauchen nicht erlaubt wurde, 28 Jahre lang gehalten werden, bis die neue evangelische Kirche auf dem Ringe nach vielfacher Anstrengung 1769 vollendet und am Sonntage Judica eingeweiht wurde. Darum war der Sonntag Judica, an welchem diese Gemeinde einst freie Glaubensübung und ein Gotteshaus erhielt, schon immer ein hier feierlich begangener Festtag, aber ganz besonders in diesem Jahre. Zur Jubelfeier dieses Jahres hatte schon voriges Jahr die Gemeinde von Stadt und Land eine freiwillige Sammlung von 174 Thalern veranstaltet, wozu eine seit 1825 gesammelte Kirchen-Kollekte von 70 Thalern 14 Sgr., ein Geschenk vom Herrn Kirchenpatron, Königl. Ober-Amtmann Liborius auf Köben, mit 20 Thalern zum innern Apputz der Kirche, und von der Kämmerei mit 20 Thaler kam. Von dieser Summe (285 Thaler) war die Kirche von Außen berohrt und mit Kalk abgeputzt, neue Fenster mit hellem Glas, Granitplatten und andere Verbesserungen an den Thüren besorgt und der Kirche ein eben so freundliches als würdiges, äußerliches Aussehen gegeben worden, als sie schon im Innern hat. Die Jubelfeier selbst wurde mit inniger, allgemeiner Theilnahme von den Gemeinden begangen. Mit Sonnen-Aufgang wurde der Festtag mit allen Glocken eingeläutet und vor der Kirche mit Posaunen das Lied geblasen: „Nun danket Alle Gott", und zu Gott erhoben sich mit freudigem Danke Aller Herzen. Um halb 9 Uhr versammelten sich auf und vor dem Rathhause, da wo vor 100 Jahren der erste Gottesdienst gehalten worden war, der Herr Kirchenpatron, der Magistrat, die Stadtverordneten evangelischer und katholischer Confession, die Kirchenvorsteher, die Bürgerschaft, die Stellvertreter der Dominien, die Königl. Beamten, und die Landgemeinden, geführt von ihren Scholzen, Gerichten und Vorständen. Der Pastor, bei welchem sich sämmtliche Schullehrer der Gemeinden, die Schule und die Confirmanden versammelt hatten, wurde nun auf das Rathhaus abgeholt. Daselbst angelangt, wurde dem Pastor als ein Festgeschenk vom Magistrat und den Stadtverordneten eine schöne Bibel durch den Herrn Bürgermeister Knobloch mit einer herzlichen Ansprache überreicht. Nun wurde der Vers: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut" gesungen, worauf der Pastor in Beziehung auf Zeit und Ort, wo vor 100 Jahren der erste Gottesdienst gehalten und wo die Gemeinde noch an Allem Mangel hatte, was zum äußerlichen kirchlichen Leben nöthig war, sprach, und das Herz stimmte, nur um so freudiger hinzuziehen in das äußerlich und innerlich freundlich und festlich geschmückte und mit allen kirchlichen Bedürfnissen reichlich versehene Gotteshaus. Es ertönte das Geläute aller Glocken und nach dem Gesange des Verses: „Kommt, laßt uns vor sein Angesicht mit lautem Jubel dringen", setzte sich der Festzug in schöner, würdiger Ordnung in Bewegung, indem mit Posaunen ein Loblied geblasen wurde. Zuerst kam die Schule, wo weißgekleidete Mädchen den Zug eröffneten und die Bibel, aufgeschlagen Psalm 119, V. 105, vortrugen; dann die Confirmanden, dann die sämmtlichen Lehrer der Gemeinden, dann die heilige Schrift, aufgeschlagen Joh. 6, V. 68. 69, getragen von einer blaugekleideten Jungfrau, welcher zwei weißgekleidete, mit grünen Kränzen geschmückte Jungfrauen zur Seite gingen und die am letzten 50jährigen Kirchen-Jubiläum von den Jungfrauen der Stadt geschenkten Jubelfahnen trugen. Hierauf folgte der gegenwärtige Pastor Hergesell hieselbst, geführt von den Kirchen-Vorstehern, von denen der eine ein geachteter Enkelsohn des vor 100 Jahren hier eingeführten ersten Predigers Grotius war, dann der Herr Kirchenpotron, begleitet vom Magistrat, den Stellvertretern der Dominien, den Königl. Beamten, den Stadtverordneten und Gemeinden in der Ordnung, wie dieselben oben genannt sind. Als der Festzug in der Kirche, welche die Menge kaum zu fassen vermochte, angelangt war, wurde mit manchen Freudenthränen im Auge in froher Anbetung gesungen das Lied: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr", und dann nach der Liturgie und einer Festmusik das „Herr Gott, dich loben wir rc." Die Festpredigt wurde über Jesaia 25, 1. 7. 8. 9 gehalten und gezeigt, wie Gottes gnädiges und reiches Wohlthun 1) in Beziehung auf den zu freier Uebung erhaltenen evangelischen Glauben, und 2) in Beziehung auf die Entwickelung unseres äußeren Kirchenzustandes, sich im Laufe der vollendeten drei Jahrhunderte in dieser Gemeinde offenbart hat. Wie waren dabei Aller Herzen so bewegt und fühlten, welch Kleinod wir in unserm Glauben, und wie Gott Großes an uns gethan bei und nach manchen Drangsalen, die auch über diese Gemeinden durch Krieg, Brand, Ueberschwemmungen und Pest ergangen waren. — Giebt das Gotteshaus mit ein Zeugniß von dem religiösen Geiste und Sinne, der darin gepflegt und in der Gemeinde herrscht, so giebt der fleißige Besuch desselben und die vielen Gaben der Liebe, die demselben immer nach schweren Prüfungsjahren gebracht wurden, ein schönes Zeugniß für die hiesigen Gemeinden. 1769 wurde die Kirche, das Pfarr- und Schulhaus gebaut, aber mit einer bedeutenden Schuldenlast. Die Schulden sind alle bezahlt worden, und besitzt die Kirche selbst einige Hundert Thaler Vermögen; 1817 wurde eine Orgel durch freiwillige Gaben von 530 Thalern erbaut, wozu der jetzige Herr Kirchenpatron, Königl. Oberamtmann Liborius, außer Bretter-Lieferungen 150 Thaler schenkte; 1819 wurde zu einem Geläute gesammelt und bald nachher Glocken (über 500 Thaler an Werth) angeschafft; darauf Altar, Kanzel und Orgel für 200 Thaler staffirt. Fast kein Jahr verging, wo nicht irgend ein Schmuck für die Kirche geschenkt und ein Mangel beseitigt worden wäre, und so war auch zu diesem Jubelfeste, wie oben angeführt, der äußere Abputz der Kirche veranstaltet und von den Jungfrauen ein rother Behang hinter das Altar geschenkt worden. — So übergiebt das erste Jahrhundert unsere Kirche als eine ihm theure, liebe und schöne Gabe dem zweiten Jahrhundert, freudig sich bewußt, im Glauben treu gestanden und mit Gottes Beistand manches Gute vollendet zu haben. Mit diesem freudigen Bewußtsein endete sich die kirchliche Jubelfeier, und nachdem sich das Herz zu Gott erhoben in innigem Gebet und Flehen für König und Vaterland, für Glauben, unsere Kirche, Schule und die ganze Gemeinde, schieden wir in heiliger Stimmung aus dem Gotteshause nach dem freudigen Gesange: „Nun danket Alle Gott rc." — So endete diese schöne, erhebende Feier, die noch lange in unserm Herzen leben wird.

Die evangelischen Geistlichen hieselbst waren: 1) 1741 Ernst Gottlieb Grotius. 2) 1753 M. Johann David Herrmann. 3) 1782 Benjamin Gottfried Keil, Superintendent. 4) 1828 Johann Ernst Hergesell.

Schach-Partie H. zwischen Hamburg und Breslau.

17. Hamburg: Weiß: D1 — D5.
Breslau: Schwarz: B8 — C6.

Mannichfaltiges.

Mlle. Mars gab am 31. März ihre letzte Theater-Vorstellung und zieht sich nun ganz von der Bühne zurück. Die Thüren des Schauspielhauses waren schon lange vor der Vorstellung von einer unglaublichen Zuschauermenge belagert, und bald war kein Platz mehr zu bekommen. Am Schlusse der höchst beifällig aufgenommenen Darstellung bedeckten die Zuschauer die ewig junge Künstlerin fast buchstäblich mit Kränzen und Blumen. Nachdem der Vorhang gefallen war, wurde der Wunsch allgemein laut, sie noch ein Mal zu sehen, und diesem Begehren wurde genügt. Der Vorhang ging auf und man sah Dlle. Mars in der Mitte aller Schauspieler und Schauspielerinnen der Comédie française.

— Am 29. März wurde zu Woolwich (England unter Leitung eines Comite's von Offizieren, die der General-Feldzeugmeister zu diesem Zwecke ausersehen hatte, ein Geschoß probirt, welches ein Französischer Edelmann erfunden hat, und das an furchtbarer Wirkung Alles übertreffen soll, was seit Erfindung des Schießpulvers zur Zerstörung von Menschenleben, zur Eroberung von Festungen oder zur Vernichtung von Kriegsschiffen produzirt worden. Es besteht angeblich in einer explosionsfähigen Masse, die in eine Kugel gefüllt ist und, wenn diese aus einer Kanone oder einem Mörser abgeschossen wird, in dem Augenblick, wo sie ihr Ziel erreicht, die schrecklichste Verheerung anrichtet. Ihre Gewalt soll so fürchterlich sein, daß mit einem einzigen gut gezielten Schusse das größte Schiff zerstört werden kann.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Sonntag: „Gustav", oder: „Der Maskenball." Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Auber. (Herr Balletmeister Helmke wird ein Pas de deux mit Herrn Stotz tanzen.)
Montag: „Die Bürger in Wien." Posse in 3 Akten von Bäuerle. Hierauf: „Das Abentheuer in der Judenschenke." Polnisches National-Gemälde mit Gesang in 2 Akten von Angely.
Dienstag: „Zampa", oder: „Die Marmorbraut." Romantische Oper in 3 Akten von Herold. Zampa, Herr Wrede, als Gast.

C. Gl. 15 IV. 5½ R. △ III.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um halb 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Leontine, geb. Fichtner, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, theilnehmenden Freunden hierdurch anzuzeigen.
Cöslin, am 1. April 1841.
W. von Wedelstädt.

Todes-Anzeige.

Das Abends am 5. d. Mts. an Leberleiden und hinzugetretenem Lungenschlage erfolgte schmerzliche Ableben unsers 68 Jahr alten, innigstgeliebten Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Königl. Fasanen-Meisters Carl Pietsch, beehren sich entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzuzeigen.
Hochwald, den 6. April 1841.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 7. d. Mts. starb die Wwe. Frau
Beate Schlesinger, geb. **Cantor**,
59 Jahr alt. Sie hinterläßt den Ruf einer rechtschaffenen Frau, begründet durch ihr stilles, biederes Benehmen, verbunden mit wahrer Gottesfurcht, in strenger Ausübung ihrer religiösen Pflichten.
Breslau, den 9. April 1841.
Die Hinterbliebenen.

Der akademische Zirkel
wird sich Sonnabend den 10ten dss. **nicht** versammeln. **Die Direction.**

Bei meinem Abgange von Breslau sage ich dem hochverehrten Publikum, meinen Gönnern und Freunden, meinen tiefgefühlten Dank für die mir so vielfach geschenkten Beweise von Theilnahme und Wohlwollen und ein herzliches Lebewohl!
Breslau, den 8. April 1841.
August Baron v. Perglaß,
bisher technischer Direktor des hiesigen Theaters.

Bei meinem Abgange von Creutzburg nach Kempen im Großherzogthum Posen erlaube ich mir hierdurch, meinen verehrten resp. Gästen für die mir freundlichst geschenkten Besuche, so wie meinen Freunden für die bei der Abreise geschenkte Theilnahme meinen herzlichsten Dank für mich und meine Familie abzustatten und zu bitten, auch in der Ferne unserer zu gedenken.
Kirbs, Gastwirth.

An Herrn Jacobsohn!

Auf Ihr mir vorgestern gewordenes Schreiben liegt genügende Beantwortung bereit; da ich aber den Weg der Veröffentlichung, worin Sie mir wohl beistimmen werden, vermeiden will, so belieben Sie sich mir nicht unter erborgtem, sondern wahrem Namen zu nennen.
324.

Die Tyroler Natur- und der Wiener Volkssänger

werden Sonntag den 11. April von 3 Uhr an bei mir zu hören sein, wozu ich ganz ergebenst einlade.
Heinrich,
Koffetier im Fürsten Blücher.

Letzte Redoute

findet Dienstag, als den dritten Feiertag, im Saale des Hôtel de Pologne statt, wozu ergebenst einladet: **Poscheck.**

Eine **Sturmhaube** ist billig zu verkaufen Gartenstraße Nr. 12.

Ich wohne jetzt Büttnerstr. Nr. 2. George Prins.

Wohnungs-Veränderung.
Meine Wohnung ist jetzt Gartenstraße 22.
W. Wolff,
Brunnen- und Röhrmeister.

Lokal-Veränderung.

Meine **Weinhandlung** befindet sich jetzt
Reusche Straße Nr. 23,
und ist dieselbe auf's Geschmackvollste zum Empfange meiner geehrten Gäste eingerichtet. Zur gütigsten Beachtung empfehle ich meine diversen **Ober- und Nieder-Ungar-, französischen, spanischen und Rhein-Weine,** mit der Anzeige, daß auch stets feine **Frühstücks-** und kalte **Imbißspeisen** bereit gehalten werden. Ganz ergebenst bitte ich daher, mir dasselbe gütige Zutrauen durch zahlreichen Zuspruch, wie in meinem frühern Lokale, auch ferner zu schenken und lade achtungsvoll zur fröhlichen Unterhaltung und Vergnügtsein ein!

Carl Gansauge.

Wohnungs-Veränderung.
Meinen geehrten Kunden mache ich ergebenst zur gütigen Beachtung bekannt, daß ich vom 3. April 1841 ab Mäntlerstraße Nr. 2 wohne.
F. Fischer, Tischlermeister.

Die Verlegung meines Sarg-Magazins in meine gegenwärtige Wohnung, Mäntlerstraße Nr. 2, mache ich einem geehrten Publikum hiermit ergebenst bekannt, und bitte in vorkommenden Fällen mich mit gütigen Aufträgen zu beehren.
F. Fischer, Tischlermeister.

Aufforderung.
Diejenigen Dominien, welche als ehemalige Mitglieder der aufgelösten schlesischen Privat-Land-Schlossen-Societät die neuerdings von dem Concurs-Curator, Justizrath Neumann zu Glogau angestellten Klagen erhalten haben, werden hierdurch ersucht, die Wahrnehmung ihrer Rechte dem Herrn Justizrath Ziekursch in Glogau zu übertragen.

Gegen die anerkannte Fähigkeit desselben zur Uebernahme einer so wichtigen Rechtssache kann kein Bedenken obwalten; im Interesse der Verklagten aber erscheint es höchst wünschenswerth, die Vertheidigung ihrer Gerechtsame in die Hände Eines tüchtigen Sachwalters niederzulegen.

Ein ehemaliges Mitglied der aufgelösten schlesischen Privat-Land-Schlossen-Societät.

Kaltwasser-Heilanstalt zu Camenz.

Bei der Eröffnung dieser Anstalt beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß in diesem Orte außer einem vortrefflichen Trink- und Flußwasser, auch ein starker Schwefel- und ein eisenhaltiger Brunnen befindlich sind, deren mäßiger Gebrauch bei mehreren Krankheiten neben der Wasserkur mit vielem Vortheil angewendet werden kann; und wird auch ferner dort die spezifische Heilmethode mit der Wasserkur verbunden werden, wodurch im vorigen Jahre so günstige Resultate daselbst bewirkt worden sind.

Der Stabs-Arzt **Starcke.**

Danksagung.
Dem Königl. Stabs-Arzt Herrn **Starcke** verfehle ich nicht, für die so gründliche und baldige Heilung meines Sohnes von einem gefährlichen St. Veitstanz mit fast gänzlicher Sprachlosigkeit.
Silberberg, den 5. April 1841.
Gründel.

Ein junger Lithograph,
der besondere Geschicklichkeit im Lithographiren von Noten besitzt, wird zu engagiren, und
eine Stern- oder Rollpresse,
gegen sofortige Zahlung zu kaufen gesucht. Näheres auf frankirte Briefe bei **C. Weinhold,** Buch-, Musikalien- u. Kunsthandlung in Breslau (Albrechtsstr. Nr. 53).

Dominial- und Freigüter
in verschiedenen Gegenden Schlesiens und zu beliebigen Preisen sind zu verkaufen durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauerstrasse 84.

Brenn- und Brauerei-Verpachtung.
Beim Dominio Jauernick, von den Städten Schweidnitz, Striegau und Freiburg eine Meile entfernt gelegen, ist das Brau- und Branntwein-Urbar, sowie die Kretschamgerechtigkeit zu Johanni d. J. anderweitig zu verpachten. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere beim dasigen Wirthschafts-Amt.

Prozeß-Vollmachten u. Klage-Formulare

(mit Duplikat und Rechnung)
sind stets vorräthig in der Buchdruckerei von **Leopold Freund,** Herrenstraße Nr. 25.

Eine Sammlung von mehr als 2000 Topfgewächsen, unter denen eine große Anzahl der schönsten Rosa semper virens, Camellien, Azaleen und sehr große Exemplare neuholländischer Gewächse, sollen in Neisse verkauft werden; im Ganzen für einen sehr billigen Preis. Sämmtliche Gewächse sind in diesem Jahre versetzt und befinden sich in einem sehr guten Zustande. Das Verzeichniß derselben ist in der hiesigen Buchdruckerei des Herrn **Wangenfield** einzusehen.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des Nr. 37 der Schmiedebrücke und Nr. 1872 des Hypothekenbuchs gelegenen, Schuhmacher Marauschkeschen Hauses, abgeschätzt nach der Durchschnitts-Taxe auf 5752 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf. ist ein Termin
auf den 20. Juli 1841 Vormittags um 11 Uhr
vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Lühe im Parteienzimmer Nr. 1, anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 11. Dezember 1840.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Edikt al-Vorladung
der Gläubiger in dem Konkurs-Prozesse über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich August Mikulski hierselbst.
Ueber das Vermögen des Kaufmann Friedrich August Mikulski hierselbst ist am 24. November v. J. der Konkurs-Prozeß eröffnet worden.
Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Konkurs-Masse steht am 10. Mai c. Vormittags um 9 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Naglo im Parteienzimmer des hiesigen Gerichts an.
Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.
Kosten, am 26. Januar 1841.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Aus dem Forst-Reviere Windischmarchwitz sollen an Brennhölzern verkauft werden:
1) im Distrikt Schmograu am 20. April: 26 Klaftern Birken-Scheit, 2r Cl., 16 Klaftern Birken-Ast, 11 Klaftern Erlen-Scheit, 2r Cl., 9 Klaftern Erlen-Ast, 91½ Klaftern Kiefern-Scheit, 2r Cl., 51 Klaftern Kiefern-Ast, 22½ Kl. Kiefern-Stock;
2) im Distrikt Sgorsellitz am 21. h.: 1½ Klftrn. Eichen-Ast, 2 Kl. Birken-Scheit, 2r Cl., 110 Kl. Kiefern-Scheit, 1r Cl.
3) im Distrikt Schadeguhr am 22. h.: 9 Kl. Eichen-Scheit, 1r Cl., 32 Kl. Eichen-Ast, 1½ Kl. Buchen-Scheit, 2r Cl., 1½ Kl. Buchen-Ast, 21 Klft. Birken-Scheit, 1r Cl., 4½ Kl. Birken-Scheit, 2r Cl., 8½ Kl. Birken-Ast, 20 7/12 Kl. Kiefern-Scheit, 1r Cl., 2 Kl. Fichten-Scheit, 1r Cl., 3/10 Kl. Fichten-Scheit, 2r Cl., 7 Kl. Fichten-Stock.

Die Termine beginnen in allen Distrikten um 10 Uhr Vormittags, Versammlungsort ist die Amtswohnung desjenigen Schutzbeamten, in dessen Distrikte der Verkauf stattfinden wird. Die erstandenen Hölzer können an den anwesenden Rendanten sogleich bezahlt werden.
Windischmarchwitz, den 7. April 1841.
Königlicher Oberförster
Gentner.

Jagd-Verpachtung.
Am 12. Mai c. Vermittag von 10 bis 12 Uhr wird im Gasthof zum Fürsten Blücher in Strehlen die meistbietende Verpachtung der im Strehlener Kreise belegenen, zum Forstrevier Zedlitz gehörenden Jagden:
a. auf der Feldmark Friedersdorf
und b. = = = Sägen,
auf einen 6jährigen Zeitraum erfolgen.
Scheidelwitz, den 31. März 1841.
Der Königliche Forstrath
v. Rochow.

Bekanntmachung.
Wegen Auseinandersetzung ist mir die Veräußerung mehrerer Kohlen-Muthungen, Kohlen-Kuxe und Eisenerz-Förderungen mit bedeutenden Beständen übertragen worden. Auf portofreie Briefe ertheile ich nähere Auskunft; auch kann der Abschluß der beregten Geschäfte sofort von mir erfolgen.
Beuthen O/S., den 30. März 1841.
O.-L.-G.-Assessor Scheffler,
Justiz-Kommissarius und Notarius publ.

Konzert-Anzeige.

Sonntag den 11. April 1841 findet das 4te Konzert im Saale zum „deutschen Kaiser" statt, die Piecen zeigen die Anschlagzettel an; ich bitte um gütigen Besuch.
Schneider, Koffetier.

Großes Silber-Ausschieben am 2ten Osterfeiertage, als am 12. d. Mts., im Zahnschen Lokale, wozu ergebenst einladet:
Hagemann.

Der unterzeichnete, für die diesjährige Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Doberan in Mecklenburg-Schwerin erwählte Vorstand bringt hiermit vorläufig zur Kenntniß des land- und forstwirthschaftlichen Publikums, daß er sich in Uebereinstimmung mit der Mecklenburgischen Landesregierung, in Berücksichtigung zahlreicher desfallsiger Anforderungen, und in Erwägung mancher unvorhergesehener unabweislicher Schwierigkeiten, welche einer frühern Versammlungszeit entgegentraten, veranlaßt gesehen hat, die in Brünn für den Monat Juli bestimmte Versammlung wiederum in den September, und zwar in die Tage vom 1. bis 8. September d. J. zu verlegen. Die statutenmäßige Einladung und Bekanntmachung der Verhandlungsfragen wird tempestive erfolgen.

Der Vorstand der fünften allgemeinen Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Doberan.
(gez.) F. B. A. Graf v. d. Osten-Sacken.
(gez.) C. D. H. Becker.

Carl Cranz,

Musikalienhändler in Breslau (Ohlauer Str. Nr. 80),
empfiehlt hierdurch sein

grosses Musikalien-Leih-Institut

zur Benutzung des resp. hiesigen wie auswärtigen Publikums.

Ich habe keine Kosten gescheut, dies Institut jetzt auf eine, allen Anforderungen entsprechende Stufe zu bringen.

Besonders war ich bemüht, durch Verdoppelung und Verdreifachung der gangbarsten und beliebtesten Musikstücke Sorge zu tragen, wodurch dem fühlbar gewordenen Umstande, dass meine resp. Abonnenten zuweilen längere Zeit auf einzelne Werke warten mussten, zum grössten Theil begegnet ist.

Meine gedruckten Cataloge enthalten 34500 Werke und ein neuer Nachtrag dazu für 1841 wird mit mindestens 3000 Werken mein Institut zu der Zahl von mehr als 37000 Werken vermehren.

Dieser Nachtrag soll im Laufe der nächsten Monate gedruckt und allen meinen resp. Abonnenten übergeben werden. Die Werke selbst sind bereits sämmtlich gebunden und zur Disposition der resp. Theilnehmer.

Die billigen Bedingungen zur Benutzung meines Instituts sind unverändert geblieben. Der Beitrag ist jährlich 6 Rthlr., halbjährlich 4 Rthlr., vierteljährlich 2 Rthlr. und monatlich 1 Rthlr. Wer jährlich 12 Rthlr. pränumerando zahlt, erhält ausser Benuzzung des Instituts noch für 10 Rthlr. neue Musikalien nach eigener Auswahl. Der Umtausch der Werke bei allen Arten des Abonnements kann so oft, oder so selten es beliebt, geschehen.

Auswärtige belieben sich an mich zu wenden, es soll ihnen das der Entfernung wegen Nöthige, wodurch die Theilnahme ihnen erleichtert wird, mitgetheilt werden. Breslau, im April 1841.

Carl Cranz,
Musikalienhandlung, Ohlauer Strasse Nr. 80.

Bekanntmachung.
Da verschiedene eingetretene Verhältnisse mein bis zum 15. d. Mts. bestehendes Dienstverhältniß auflösen, bin ich Willens, vom genannten Tage an Baue von Wiesen, Bewässerungs-Anlagen jeglicher Art, ob Siegensche, Lombardische, oder die Bewässerung auf billigere Weise, der gegebenen Fläche anzupassen, nach dem Accord zu unternehmen, eben so würde ich bei vorkommenden schwierigeren Fällen, Trockenlegung von Sümpfen, nassen Aeckern, Mergelgruben, oder anderen, bei großen Oekonomien in diese Branche gehörende Arbeiten, accordmäßig leiten.
Mehrjährige in diesem Fach gemachte Erfahrungen setzen mich in den Stand, dem längst als nützlich anerkannten Bedürfniß, unter Garantie-Leistung, mich zu widmen. Diejenigen hohen Herren Grundbesitzer, oder deren Herren Bevollmächtigten, welche Willens sind, dergleichen Arbeiten auf die hierin ausgesprochene Weise zu unternehmen, bitte ich, sich in portofreien Briefen an Unterzeichneten zu wenden.
Nieder-Salzbrunn, den 6. April 1841.
Schmidt, Oekonom.

Ein Rittergut
nicht über 8 Meilen von hier, und am Werth von 50 bis 70,000 Rthl. wird bei Erfüllung jeder verlangten Anzahlung baldigst zum Ankauf gesucht. Etwaige Offerten werden unter der Adresse H. L. P. in der Handlung Schwartz und Comp., Nikolai-Straße Nr. 69, postfrei angenommen.

Ein Lehrling für eine **hiesige Apotheke,** so wie für eine Offizin in der Nähe von hier, wird begehrt. Nähere Auskunft ertheilt der **Apotheker A. Schmidt** in Breslau, Werderstraße Nr. 11.

In Folge einer Versetzung ist eine Wohnung, Bürgerwerder Nr. 7, in 2ter Etage, von 5 Stuben, 3 Kabinets, 2 Küchen, Stallung und Wagenplatz, von Johanni ab zu vermiethen. Da der seitherige Miether noch bis zu Michaelis über dieselbe zu disponiren hat, so ist das Nähere bei diesem zu erfragen.

Zu vermiethen
Gartenstraße Nr. 12 eine Wohnung von 3 Stuben, Alkove, Küche und Bodenkammer, so wie eine Stube ohne Küche. Näheres parterre daselbst.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Im Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** erschien so eben und ist durch alle namhaften Buchhandlungen Schlesiens auf feste Bestellung zu beziehen:

Monstrorum sexcentorum

descriptio anatomica.

Auctore

Adolpho Guilelmo Otto.

Accedunt CL imagines XXX tabulis inscriptae.

Et sub titulo:

Museum

anatomico-pathologicum Vratislaviense.

Folio majore. Gebunden. 55 Rthlr.

Ein herrliches Prachtwerk, das Resultat eines dreissigjährigen Sammelns und Forschens, welches schon auf den ersten Blick durch die Seltenheit und zweckmässige Auswahl der Gegenstände, so wie durch die Vollendung der bildlichen Darstellung imponirt; jedenfalls darf dasselbe als die wichtigste und unentbehrlichste Grundlage für die Lehre von den Missbildungen betrachtet werden, so wie als eine ausgezeichnete, bisher noch wenig zugängliche Hülfsquelle für verwandte Wissenschaften, insbesondere für die menschliche und vergleichende Anatomie, die Physiologie, Pathologie, Entbindungskunde, die gerichtliche Medicin und die Bildungsgeschichte des Foetus. — Die ganze Ausstattung des Werkes bekundet, wie sehr der Verleger bemüht war, dieselbe mit dem inneren Werthe in würdige Harmonie zu bringen.

Gleichzeitig mit obigem Werke erschien

in zweiter, durch einen Nachtrag von 1000 Nummern bereicherten Auflage:

Neues Verzeichniss

der anatomischen Sammlung des Königl. Anatomie-Instituts zu Breslau,

angefertigt von dessen Director

Dr. Ad. Wilh. Otto.

gr. 8. Elegant geheftet. 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Dieses Verzeichniss einer der reichsten anatomischen Sammlungen Deutschlands ist nicht bloss für Diejenigen, welche in Breslau das anatomische Museum benutzen wollen, unentbehrlich, sondern hat auch für die Herren Anatomen und Aerzte ein allgemeines, wissenschaftliches Interesse.

Den Besitzern der ersten Auflage dieses Catalogs überlässt der Verleger den Nachtrag unentgeldlich.

Bei Ernst Fleischer in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) zu haben, so wie für das gesammte Oberschlesien durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß** zu beziehen:

Die Lehre von den Handels-Gesellschaften

nach französischen Quellen, mit Berücksichtigung der gesetzlichen Bestimmungen in andern Ländern, namentlich des gemeinen preußischen und österreichischen Rechts, bearbeitet von **A. Schiebe,** Director der öffentlichen Handels-Lehranstalt in Leipzig. Lex. 8. geh. 2½ Rthl.

Eine der würdigsten Communions- und Oster-Gaben für Katholiken, empfohlen durch die Buchhandlung **Ferdinand Hirt** in **Breslau, Ratibor** und **Pleß:**

Das Leben Jesu

von **J. P. Silbert.**

Der Name des Verfassers ist jedem Katholiken Bürge für den ächten Werth des Buches. Der Würde des erhabenen Gegenstandes gemäß, ist das Werk mit 12 großen Stahlstichen von den ersten englischen und deutschen Meistern und einem Goldtitel, so wie der Text mit in Holz gravirten Randzeichnungen geziert.

Preis 4 Rthlr. — brillant gebunden 5½ Rthlr.

Auch noch in 6 Lieferungen à ⅔ Rthlr. zu beziehen, und zwar in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**.

J. Wunder in Leipzig.

Die Presse hat so eben verlassen, und ist in jeder Buchhandlung vorrähig, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), für das gesammte Oberschlesien durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß** zu beziehen:

Taschenbibliothek

klassischer Romane des Auslandes

von namhaften Männern in's Deutsche übertragen,

im beliebten Taschenformat auf schönem weißen Papier und mit sauberer Ausstattung in Bändchen, jedes einen Roman enthaltend. Das 1ste enthält: **Atala**, oder **die Liebe zweier Wilden in der Wüste,** von **Chateaubriand**. Preis eines jeden Bändchens 4 gGr., das Nähere sagt der Prospektus, welcher dem ersten Bändchen angefügt ist.

Oelgemälde-Auktion.

Freitag den 16. d. M., Nachmittag 3 Uhr, soll in Nr. 17 Albrechts-Straße (zur Stadt Rom genannt) eine Sammlung gut gehaltener Oelgemälde von den besten Meistern, so wie mehre architektonische Werke öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 8. April 1841.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktions-Anzeige.

Montags den 19ten d. M. Nachmittags 2 Uhr und die folgenden Nachmittage sollen die Nachlaß-Effekten:

a. des Herrn General-Majors Freiherrn v. Grävenitz,

b. der verwittweten Frau Rittmeister von Hoverbeck

in dem Auktions-Lokale des Königl. Oberlandes-Gerichts öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Die in der hier bezeichneten Folgeordnung zu versteigernden Gegenstände bestehen in: Uhren, Silber, Neusilber, Militaireffekten, Pferdegeschirr, Reitzeug, einer Generals-Uniform und Generals-Epauletten, einem plattirten Cuiraß, einem Jagdwagen, einem Holzwagen, einem Badeschranken, Trumeaux, in Porzellan, Gläsern, Kupfer, Messing, Zinn, eisernen Oefen ꝛc., Leinenzeug und Betten, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräth, einer Harfe, einer Partie Bücher und allerhand Vorrath zum Gebrauch.

Breslau, den 8. April 1841.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktions-Anzeige.

Mittwoch den 14. d. M. von 9 Uhr Vormittags und 2 Uhr Nachmittags an soll mit der Uhrmacher Saluthschen Auktion weiter fortgefahren werden. Die in der Folgeordnung zu versteigernden Gegenstände bestehen in: Uhrmacher-Werkzeug, Porzellan, Gläsern, Kupfern, Messing, Zinn, Leinenzeug u. Betten, Meubels und Hausgeräthe, Kleidungsstücken u. allerhand Vorrath zum Gebrauch.

Breslau, den 8. April 1841.

Hertel, Kommissionsrath.

Auf der Ablage des Rittergutsbesitzers Herrn Brieger bei Oppeln, sollen Montag den 19. April, Morgens um 9 Uhr circa 1500 Klaftern Kiefern-Leibholz 1r Klasse an den Meistbietenden verkauft werden. — Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag sofort gegen Angeld von 1 Rthlr. pro Klafter erfolgen kann.

Bei F. Dümmler in Berlin ist so eben **in dritter Auflage** erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, zu haben:

Ueber die Besorgniß vor den Gefahren des hereinbrechenden Pietismus.

8. geh. 5 Sgr.

Wir machen auf diese kleine Schrift, die aus der Feder eines vornehmen Staatsmannes geflossen sein soll, aufmerksam. Welche Bedeutung dieselbe bereits im Publikum gefunden, beweisen **die innerhalb weniger Monate erschienenen drei Auflagen.**

Einladung zur Unterzeichnung

bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herren-Straße Nr. 20.

Im Verlage der Unterzeichneten erscheint nachstehende elegante und höchst wohlfeile **Taschen-Ausgabe:**

Gustav Adolf



und

der dreißigjährige Krieg.

Von

Ludwig Flathe,

außerordentl. Professor der Geschichte an der Universität zu Leipzig.

16 Bändchen, in schönem allegorischen Umschlage, mit **48** lithograph. Beilagen, enthaltend **50** bis **60** historische Scenen, Portraits ꝛc. nach guten Originalen.

Eine Schrift, welche neben dem ruhmgekrönten Leben des großen Schweden-Königs, den Kampf um die edelsten Güter der Menschheit schildert, bedarf um so weniger empfehlender und anpreisender Worte, als sich dieselbe durch anerkannt treffliche Bearbeitung und zeitgemäße Ausstattung mit anziehenden Bildern merkwürdiger Scenen und Portraits der in ihr wirkenden Männer bereits den allgemeinsten Beifall des Publikums erworben hat.

Jedes Bändchen enthält 4 Bogen Text nebst 3 lithogr. Beilagen.

Subscriptionspreis eines Bändchens: mit schwarzen Abbildungen 3¾ Sgr., mit colorirten 5 Sgr.

Alle 3 bis 4 Wochen erscheint ein Bändchen. Die ersten 3 Bändchen sind bereits erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, woselbst auch ausführliche Prospekte gratis zu erhalten sind, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**

Dresden, im Februar 1841.

Eduard Pietzsch und Comp.

Bei Aug. Hirschwald in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20:

Welche Lebensweise hat der **Hämorrhoidalkranke** zu führen, wenn er dem Uebel nicht unterliegen will? Treuer Rath eines von dieser Krankheit genesenen Mannes an seine leidenden Mitmenschen. Mit einem empfehlenden Vorworte von Dr. Hochhauser. Preis 3 gGr.

Wichtige politische Neuigkeit.

Im Verlage der Friedr. Wundermannschen Buchhandlung zu Münster ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** u. **Comp.,** Herrenstr. 20:

Schreiben eines Westphalen an seine Freunde in Ostpreußen

in Beziehung auf den Antrag der Stände wegen Einführung einer Repräsentativ-Verfassung.

Geh. 7½ Sgr.

Die Constitutions- und Repräsentativ-Verfassungen gehören zu den Lebensfragen unserer Zeit, und der Antrag der Preußischen Provinzialstände im Herbste des vorigen Jahres hat deswegen die allgemeinste Theilnahme erregt. So kann denn auch vorliegende Schrift nur eine wahrhaft zeitgemäße genannt werden. Begeisterung für die heilige Sache des Rechtes und der Freiheit hat die Feder des Herrn Verfassers geführt, und Herzen, die gleich sehr für diese heiligen Interessen schlagen, werden davon angesprochen werden.

Bekanntmachung.

Das **stadtgerichtliche Auctions-gelaß** ist seit gestern in das, in der Breiten-Straße belegene, zum blauen Ochsen benannte Haus (sub Nr. 42) verlegt worden. Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß dasselbe außer den Tagen, wo daselbst Auction stattfindet, jeden Sonnabend Vormittags von 9 bis 12 Uhr geöffnet ist.

Breslau, den 9. April 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Wein-Auktion.

Am 10. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen im Auktions-Gelaß, Breite-Straße (blauen Ochsen)

500 Flaschen verschiedener Weine

als:

Rheinweine, Franz- und Ungarweine und Champagner

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 7. April 1841.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 14ten d. M., Vormitt. 9 Uhr, sollen in Nr. 7 Werderstraße, wegen Versetzung, verschiedene Meubles und mehreres Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 9. April 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 15ten d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelaß Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräthe und ein großes Oelbild, den Zobtener Commers der Studirenden im Jahr 1838 vorstellend, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 9. April 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 16ten d. M., Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 40 Schweidnitzer Straße die zur Bäckermeister Möslingerschen Nachlaß-Masse gehörigen Mobilien, bestehend in Geschirren, von Glas, Porzelan, Zinn, Kupfer, Blech und Eisen, in Betten, Leinenzeug, Kleidungsstücken, Meubles uud Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 9. April 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Zum Beschlusse der Auktion der zur Concurs-Masse der Handlung Louis Caprano und Comp. gehörigen Weine, steht Termin

am 19ten d. M. Nachm. 2 Uhr

im Keller des Hauses Nro. 3 Albrechtsstraße an. Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die noch vorhandenen Weine in Champagner-, Ungar- und Franzweinen bestehen, und daß am folgenden Tage Vormittags 9 Uhr die Handlungs-Utensilien, wobei eine Brückenwaage, demnächst die Keller-Utensilien, die leeren Gebinde und Flaschen, vorkommen werden.

Breslau, den 9. April 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 26sten d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 6 am Blücherplatze die zum Nachlasse des Kaufmann und Destillateur Wiedemann gehörigen Schank-Utensilien, bestehend in Tischen, Bänken, Zinn, kupfernen und hölzernen Gefäßen, demnächst

die bedeutenden Vorräthe von einfachen und doppelten Liqueuren, Rum's, Spirituosen, Gewürzen, Kräutern ꝛc. öffentlich versteigert werden. Breslau, den 9. April 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Zur Beachtung.

Laut resp. Verfügung eines Königl. Hochlöblichen Militair-Oekonomie-Departements sollen im hiesigen Train-Depot, in der Train-Remise Nr. 5 auf der Wiese des Bürgerwerders gelegen, am 19. April d. J. und die darauf folgenden Tage, von früh 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr, nachstehende schon gebrauchte Gegenstände, als mehrere Züge vierspännige und sechsspännige Geschirre, Sattel, Brustkoppeln, wollene Decken und verschiedene Feldgeräthe gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Königliches Train-Depot.

v. Stromberg, Major. **Mikeleitis,** Premier-Lieutenant.

Zweite Beilage zu № 84 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 10. April 1841.

Nach erfolgter Auseinandersetzung zwischen den Chefs der Firma G. Prätorius und Brunzlow in Berlin, zeigen wir einem geehrten Publicum hiermit an, wie die so rühmlich bekannte

Cigarren-, Rauch- und Schnupf-Tabak-Fabrik und Handlung in Berlin, Post-Strasse Nr. 6,

ganz unverändert fortan unter der Firma von

W. Brunzlow & Sohn

fortgeführt wird. — Eben so bleibt der Wirkungs-Kreis der im hiesigen Orte, Nicolai-Strasse Nr. 7, Ecke der Herren-Strasse, bestehenden Niederlage ganz derselbe und wird unser langjähriger, treuer Mitarbeiter und Disponent

Herr F. W. Kunsemüller

nach wie vor, gleich uns, bemüht sein, allen Wünschen Eines verehrten Publikums zu genügen, und hofft somit sich das ihm bisher gewordene, dankend anerkannte Wohlwollen desselben, um das er auch für die Folge angelegentlichst bittet, zu erhalten.

Breslau, den 1. April 1841.

W. Brunzlow & Sohn in Berlin.

Mit Bezug auf die Circulare und Zeitungs-Anzeigen vom 1sten d. Mts., welche das Erlöschen der Firma G. Prätorius u. Brunzlow meldeten, beehre ich mich, nunmehr zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich meine

Cigarren-, Rauch- u. Schnupf-Tabak-Fabrik

unter der Firma:

George Prätorius

in der Königsstraße Nr. 62, demselben Hause, in welchem vor 31 Jahren die jetzt geendete Societät unter der Firma George Prätorius u. Comp. begann, fortsetze. Beim Rückblick auf diesen langen Zeitabschnitt, in welchem ich sowohl von Seiten eines geehrten Publikums, als der mit der erloschenen Firma in Verbindung gestandenen Geschäftsfreunde, so viele Beweise des Vertrauens und des Wohlwollens empfing, ist es mir eine angenehme Pflicht, dies hiermit dankend anzuerkennen; ich bitte diese Gesinnungen des Wohlwollens auf mein jetziges Etablissement geneigt zu übertragen und der Versicherung Glauben zu schenken, daß mein rastloser Eifer stets dahin gerichtet sein wird, meine Fabrikate in möglichster Vollkommenheit und Preiswürdigkeit zu liefern, was wohl jetzt und zu allen Zeiten die beste Empfehlung bleiben wird; ich bemerke nur noch, daß ich durch Uebernahme eines Theils der alten Waaren-Vorräthe, so wie durch neue glückliche Einkäufe in den Stand gesetzt bin, obige Zusicherung zu erfüllen.

Berlin, den 5. April 1841.

George Prätorius,
Königsstraße Nr. 62, zwischen der Heiligengeiststraße und der Post.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir, einem hohen Adel, geehrten Publikum, Gönnern und Freunden meine am Ringe im Hause des Goldarbeiter Herrn Scholz errichtete

Spezerei-, Material-, Farbewaaren-, Liqueur- und Tabak-Handlung

zur gütigen Beachtung ganz gehorsamst zu empfehlen. Ich werde bemüht sein, jeden geneigten Auftrag aufs prompteste und sorgfältigste auszuführen, und hoffe, durch ein wohl assortirtes Waarenlager, zeitgemäß billige Preise und strenge Reellität dem gütigst mir zu schenkenden Vertrauen zu entsprechen.

Jauer, am 8. April 1841.

C. F. Fuhrmann.

Obstwein (Aepfelwein),

die Flasche 5 Sgr.

Von dem beliebten Wein, welcher noch besonders für Unterleibskranke sehr zu empfehlen ist, offerire in ganz vorzüglich schöner Qualität im Ganzen zum Wiederverkauf, so wie im Einzelnen:

C. N. Kullmitz, Ohlauer Straße Nr. 70, im schwarzen Adler.

Feinste Wiener Patent-Schmiere.

Das vortrefflichste Mittel zur Einschmierung von Wagen mit eisernen Achsen, so wie aller Maschinen, metallenen Zapfen 2c. Die Kühlung und Ausdauer dieser Schmiere ist so groß, daß man in einem damit geschmierten Wagen einen Weg von 55 bis 60 Meilen zurücklegen kann, ehe ein frisches Einschmieren nöthig ist. Dieselbe ist in 1 u. 2 Pfund-Schachteln à Pfund 9 Ggr. allein ächt zu haben bei

S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Pariser Sommer-Mützen

erhielt ich mit letzter Post eine zweite Sendung, so wie auch eine bedeutende Auswahl feiner Reis-Stroh-Hüte, und empfehle dieselben zu geneigter Beachtung.

F. N. Kirchner, Neuschestr. Nr. 67.

Die allerneuesten **Pariser Filzhüte** und **Mützen**, **Cravatten**, **Schlipse** und **Schawls**, wie auch sehr feine **Vorhemdchen**, **Kragen** und **Manchetten** erhielt und empfiehlt:



L. Hainauer jun.,
Ohlauerstraße Nr. 8 im Rautenkranz.

!!! Für Wagen jeder Art !!!



Londoner Dampf-Wagen-Normal-Schmiere.

Unübertreffliches Mittel zur **Einschmierung** von **Wagen jeder Art, Maschinen, Locomotiven, metallenen Zapfen 2c.** Diese Schmiere ist von **oranger** Farbe, **gediegen und compact, höchst ergiebig, öl- und fettreich**, und besitzt die **seltene Eigenschaft**, daß man selbige beliebig **mit Wasser** verdünnen kann. — Man hat in **England** die Ueberzeugung gewonnen, daß ein mit obiger **Masse** eingeschmierter Wagen ein Ziel von **circa 320 Miles** erreicht hat, bevor ein **neues** Einschmieren nöthig wurde.

Preis à Pfund 10 Sgr. in Krucken jeder Größe.

Wiederverkäufern ansehnlichen Rabatt.

Niederlagen werden auf Verlangen **überall** errichtet!

Hauptdepot für den ganzen Continent in Breslau am Neumarkt Nr. 38, !!! 1ste Etage !!!

Eduard Groß.

S. S. Leser

aus Paris und Frankfurt a. M.

bezieht zum ersten Male die bevorstehende Leipziger Ostermesse mit einem vollständig assortirten Lager französischer Galanterie-Waaren, so wie Pendules, Candelabres, Porzelan und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. Dessen Gewölbe befindet sich Grimmaische Straße Nr. 3/5 dem Naschmarkt gegenüber.

Albrechtsstraße Nr. 24 ist der erste Stock — 6 Zimmer, 2 Nebenzimmer und Beilaß — mit und ohne Stallung, zu Johannis zu vermiethen.

Ein bedeutendes Malzhaus mit großen Kellern ist zu vermiethen; dasselbe kann auch als Getreide-Magazin gebraucht werden und würde sich gut für Kaufleute oder Getreidehändler eignen, — im Gasthofe zum Russischen Kaiser vor dem Oderthore.

C. Selle.

Eine Wohnung

von sieben Stuben, Küche uud Keller, nebst Stallung und Wagen-Remise ist von Johanni ab, nahe am neuen Theater und der Promenade zu vermiethen, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Zu vermiethen und Michaelis d. J. zu beziehen ist Weidenstraße Nr. 25 (Stadt Paris) eine herrschaftliche, in der Bel-Etage belegene, aus 7 Zimmern bestehende Wohnung mit nöthigem Beigelaß; auch sind daselbst mehrere Pferdeställe sofort zu vermiethen.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen sind auf der Schweidnitzer Straße Nr. 51 im ersten und zweiten Stock Absteige-Quartiere, wie auch andere auf kurze Zeit, so auch Stallung für Pferde, ein Gewölbe und ein großer Keller zum Lagern. Das Nähere beim Eigenthümer.

Albrechtsstraße Nr. 34 ist der zweite Stock zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

Gut meublirte Zimmer sind auf Tage, Wochen oder Monate im ersten Stock zu vermiethen Albrechtsstr. Nr. 17 (Stadt Rom).

Für die Dauer des Pferde-Rennens und des Wollmarktes ist Stallung für 4 bis 5 Pferde nebst Wagen-Platz abzulassen. Schuhbrücke Nr. 33, im Schiffmatrosen.

Bairisch-Lager-Bier.

Mit dem 12. d. M., als am zweiten Oster-Feiertage, eröffne ich in meinem Schanklokale eine **Bairische Bier-Stube.** Indem ich sowohl für ein kräftiges, schmack- und nahrhaftes **Bairisches Lager-Bier**, als auch eine **zweckmäßige Einrichtung** des Lokales gesorgt, die keinen meiner verehrten Gäste unbefriedigt lassen wird, hoffe ich auf einen recht zahlreichen Besuch eines geehrten Bairisch Bier trinkenden Publikums.

Fr. Klose,
Kretschmer, Nikolai-Straße Nr. 69, im grünen Rautenkranz.

Mehrere Zufuhren

frischer Forellen

empfing und empfiehlt diese schöne Waare:

Gustav Rösner,
Fischmarkt und Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

Schutt

kann vom 3ten Feiertage an abgeholt werden Ritterplatz Nr. 1, im Hofe.

Am 4. d. Mts. ist mir mein Vorsteh-Hund, männl. Geschlechts, auf den Namen „Duplas" hörend, getiegert mit einer großen Fahne, vor meiner Wohnung, Oderstraße Nr. 17, weggelockt worden. Ich ersuche Jedermann hierdurch ganz ergebenst, der mir über den Verbleib dieses Hundes Nachricht zu geben vermag, solche gegen eine angemessene Belohnung Oderstraße Nr. 17 im ersten Stock abzugeben.

An der Promenade am Ohlauerthor, neue Gasse Nr. 19, ist eine Wohnung ganz oder getheilt, mit vorzüglicher Aussicht auf die Promenade, bestehend aus 7 Stuben, einer Alkove, Küche, Keller und Bodengelaß zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen. Näheres daselbst par terre rechts zu erfahren.

Hummerei Nr. 28 sind Wohnungen zu vermiethen und Termin Johanni zu beziehen. Beim Wirth zwei Stiegen zu erfragen.

Von Ostern d. J. ist eine Remise, die sich zu Wolle, Leder, oder Getreide eignet, zu vermiethen. Das Nähere bei dem Eigenthümer, goldne Rade-Gasse Nr. 2, erste Etage.

Eine Remise, ein Pferdestall und ein großer Hausraum sind zu vermiethen Karls-Straße Nr. 33.

Bekanntmachung.

Eine Herrschaft, 12 Meilen von hier gelegen, welche circa 1800 Morgen Ackerland, 2000 Morgen Forst, 300 Morgen Wiesen, ein schönes geräumiges Schloß 2c. 2c. hat, und einige Güter bei Breslau weiset zum Verkauf nach das Anfrage- und Adreß-Büreau (altes Rathhaus

---

Kauf-Gesuch.

Eine Apotheke in Schlesien wird gegen eine baare Anzahlung von circa 12000 Rtl. ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht, und werden desfallsige Offerten in der Droguerie-Handlung Adolph Koch in Breslau, Ring Nr. 22, erbeten.

Es werden 2 Lehrlinge,

der Eine für eine hiesige Handlung, der Andere für eine auswärtige Handlung verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau (im alten Rathhause).

Häuser-Verkaufs-Anzeige.

Zwei an einander grenzende Häuser auf einer gut gelegenen Straße, welche einen Ueberschuß von circa 500 Rthlr. gewähren, sind mit einer Einzahlung von 5 bis 6000 Rtlr. mit 21000 Rthlr. zu verkaufen durch das Anfrage- und Adreß-Büreau.

Eine gut möblirte Vorderstube ist bald zu beziehen Ring Nr. 56, dritte Etage.

Bekanntmachung.

In einer der größten Provinzialstädte Schlesiens ist ein sehr gut rentirendes, seit längerer Zeit bestehendes Geschäft unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau.

Peruvianische Kartoffeln,
der Sack (1⅝ Scheffel) 30 Sgr.,
Rohan-Kartoffeln,
der Sack (1⅓ Scheffel) 25 Sgr.,
und Chevalier-Gerste,
der Scheffel 2 Rtlr.,
sind in großen Quantitäten auf der Scholtisei Groß-Oldern bei Breslau, und in kleinen Quantitäten bei Unterzeichnetem noch zur Saat, so wie
Rother Steuermärkischer, langrankiger später,
Rother Gallizischer langrankiger später und weißer Kleesaamen,
und Rother und Weißer Klee-Abgang
zu den billigsten Preisen zu haben.

Friedrich Gustav Pohl
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Nicht zu übersehen.

Indem ich meine von Grund aus renovirte und neu dekorirte Restauration nebst Billard der ferneren Gunst eines hochverehrten Publikums bestens empfehle — sie zu verdienen soll stets mein Bestreben sein — bemerke ich, daß meine Frau wieder so weit hergestellt ist, um die Küche selbst führen und besorgen zu können. Von 10 Uhr des Morgens ab bis Abends werden daher bei mir zeitgemäß, außer allen Arten Braten, die jetzt so beliebten Eierkuchen und Fischgerichte, schmackhaft zubereiteten Speisen zu beliebigen Portionen zu haben sein. Treffliche kalte und warme Getränke werden sich von selbst rekommandiren

C. Sabisch, Reuschestr. Nr. 60.

Dicken fetten geräucherten Rhein-Lachs und besten geräucherten Silber-Lachs
erhielt mit gestriger Post und offerirt:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Offerte.

Behufs der schnellen Auflösung pulverisirtes Flaschenlack in div. Farben, bestes Schnell-Dintenpulver, Reibschwamm und Reibhölzer u. s. w., empfiehlt die Siegellack-Fabrik von C. F. W. Tietze, Schmiedebrücke Nr. 62.

Engagements-Gesuch.

Ein im gesammten Justiz-Subalternendienst geprüfter, auch mit der Rechtswissenschaft vertrauter Aktuarius I. Klasse, welcher über seine bisherige Dienstführung gute Atteste produciren kann, und welcher zuletzt 10 Jahre einer Kanzlei vorgestanden hat, sucht eine anderweitige, seinen Kenntnissen angemessene Stellung hier oder auswärts. Das Nähere bei Hrn. Kaufmann **J. G. Starcke**, Oderstraße Nr. 1 zu Breslau.

Aechten alten Malaga,
Wollzelte zum Verleihen,
wasserdichte Herrenhüte,
Tauf- und Confirmations-Denkmünzen,
Greinersche Alkoholometer und Thermometer,
eiserne Krippen und Raufen
empfehlen:

Hübner und Sohn, Ring 32.

Zu vermiethen

und Term. Johanni zu beziehen ist an einen stillen prompten Miether, Karlsstr. Nr. 33, in der vierten Etage, eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1 Alkove, Küche und einer großen Hauskammer.

Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Beamter — wo möglich mit dem Betriebe der Brennerei nicht ganz unbekannt — findet bei dem Dominio Kaschewen bei Winzig zu Johanni c. ein Unterkommen.

Stroh-Hüte

werden sehr schön gewaschen und modernisirt in der Damen-Putzwaaren-Handlung der

Caroline Fleischer,
Elisabethstr. 5.

Bekanntmachung.

Die Tyroler Natur- und der Wiener Volks-Sänger werden Sonntag den 11. April, von 7 Uhr an, mit Gesang neuer Stücke meine resp. Gäste unterhalten, wozu ich ergebenst einlade.

C. Sauer,
Nikolai-Thor, neue Kirchgasse Nr. 12.

In dem neuen Hause Albrechts-Str. Nr. 11 ist ein Gewölbe zu vermiethen und sofort zu beziehen. Nähere Auskunft hierüber wird daselbst in der Niederlage der Wachswaaren ertheilt.

Eine Besitzung,

in einem der angenehmsten Theile der Stadt Trebnitz belegen, mit einem großen Garten, der gute, tragbare Obstbäume und einige Scheffel Aussaat Acker enthält, sowohl offen als in Röhren fließendes Quellwasser hat und sich vorzüglich zur Kräuterei eignet, steht aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich deshalb bei dem Schankwirth **Tschoschnig** sen. zu Trebnitz melden.

Auf mehrfache Anfragen erlauben wir uns hiermit ergebenst zu bemerken, daß unser Pflanzenhaus, Gartenstraße Nr. 4, noch bis Ende Aprils c. zum Behufe des Kaffeeschanks geöffnet bleibt. Zugleich bitten wir, das Mitbringen von Hunden in dasselbe vermeiden zu wollen.

Eduard u. Moritz Monhaupt.

Zum Oster-Feste empfiehlt den beliebten **Neckar-Wein**, 1834er Gewächs, zu herabgesetzten Preisen:

Koffetier **Hauff**, offene Gasse Nr. 13.

Sonntag den 11. April **Konzert**, Montag und Dienstag, den 12ten und 13ten, **Tanz**; es ladet ergebenst ein:

Carl Buchwald, in Rosenthal.

Ein gebildetes rechtliches Mädchen, am liebsten in gesetzten Jahren, welche etwas schreiben und rechnen kann, und Lust hat zum Verkaufs-Geschäft, kann sofort eintreten in der Goldleisten- und Kunsthandlung bei

F. D. Ohagen,
Nikolaistraße Nr. 12 im hohen Hause.

Ein Knabe, welcher Lust hat Buchbinder zu werden, kann sich melden, beim Buchbinder **Fischer** in Poln.-Wartenberg.

Die Weinhandlung Bischofsstraße Nr. 15 empfiehlt zum bevorstehenden Feste ihr Lager guter französischer und Rheinweine zu den solidesten Preisen.

Zu verkaufen:

zwei noch recht gut gehaltene Comtoirschränke stehen Nikolaistraße Nr. 22 zu verkaufen.

Wagen-Verkauf.

Solid und modern gebaute neue Wagen empfiehlt:

Robert Schmidt,
Sattler und Wagenbauer,
Nikolaistraße Nr. 57.

Fetten geräucherten
Rheinlachs,
ger. Silberlachs
und
frische Flickheeringe
empfing mit gestriger Post und empfiehlt:

Adolph Lehmann,
Ohlauer Straße Nr. 80.

2000 Rthlr.

werden auf ein neu gebautes Haus hierorts, welches 12,000 Rthlr. im Werth, hinter 5000 Rthlr. zu 5 Procent Zinsen bald gesucht. Das Nähere bei

J. E. Müller,
Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Einweihung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit, ergebenst anzuzeigen, daß ich am 3. April das Kaffeehaus zur Lindenruh vor dem Nikolai-Thore übernommen habe, und Montag, als dem zweiten Osterfeiertage, einweihen werde, wobei Nachmittags Konzert und Gesang der böhmischen Bergleute stattfindet. Für gute Speisen und Getränke, bei prompter und reeller Bedienung, werde ich bestens Sorge tragen, und bitte ich um gütigen Besuch.

G. Woisch, Coffetier.

Schuhbrücke Nr. 51 ist ein geräumiges Verkaufs-Gewölbe nebst Wohnung und großem Keller, auch eine Stiege hoch vorn heraus eine Stube nebst Alkove und Küche zu vermiethen.

Ein Knabe wird als Lehrling gesucht vom Buchbinder Schulz, Oderstraße Nr. 25.

Ein 7oktav. birkener Flügel,

wenig gebraucht, stehet wegen Mangel an Raum, Nikolaistraße Nr. 48, eine Stiege, zum billigen Verkauf.

Einladung.

Da ich die Kaffeeschank-Gelegenheit zu Brigittenthal wieder selbst übernommen habe, so lade ich hiermit auf Montag den 12 d. zur Einweihung ergebenst ein. Für schmackvolle Speisen, gute Getränke und prompte Bedienung wird stets gesorgt sein, ich bitte daher um geneigten Zuspruch.

Gebauer,
Koffetier im Brigittenthal.

Pensions-Anzeige.

Der Seminar-Direktor Binner (Neustadt, Seminargasse Nr. 6) weiset einen hiesigen Lehrer nach, der noch einen oder zwei Pensionäre in einsichtsvolle und liebreiche Beaufsichtigung und Verpflegung aufzunehmen bereit ist.

Unsere Freunde und Geschäftsfreunde werden hiermit freundlich ersucht, die an Unterzeichnete gerichteten Briefe mit dem betreffenden **Vornamen** zu bezeichnen; wo der Vorname auf der Adresse fehlt, wird das hiesige Königl. wohllöbl. Postamt in Folge Aufforderung die Briefe zurück senden. Die Namen sind:

Fr. W. Moll. — A. Moll.

Brieg, den 6. April 1841.

Ein gut erzogener, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe und außerhalb Breslau her, kann als Sattlerlehrling Aufnahme finden bei

C. Müller,
Bischofsstraße Nr. 10.

Zum Frühstück

wartet diese Feiertage mit kalten und warmen Speisen und Getränken auf und ladet ein:

Gebauer,
Koffetier in Brigittenthal.

Ein verheiratheter Wirthschafts-Beamter, welcher auf großen Gütern servirt und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht zu Termino Johanni ein anderweitiges Engagement. Das Nähere darüber ertheilt der Kaufmann Ernst Oertel, Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 9.

Ein Knabe jüdischen Glaubens, von wohlhabenden und rechtlichen Eltern aus der Provinz, wünscht baldigst ein Unterkommen als Lehrling in eine Handlung oder einem Comtoir. Herr Julius Steuer, Karlsstraße Nr. 42, ertheilt das Nähere.

Der 3te Stock, bestehend aus 4 Zimmern, 4 Alkoven, Küche, Altane, Boden und Keller, ist von Johanni ab Junkernstraße Nr. 18 zu vermiethen und das Nähere daselbst im Comtoir zuerfragen. Auch ist daselbst ein kleines Billard zu verkaufen.

Pferde-Verkauf.

Russische und polnische Reit- und Wagenpferde stehen zum Verkauf: vor dem Nikolaithor, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 72, vis-à-vis der Thorwache.

Termino Johanni a. c. ist Ring Nro. 12 eine aus 4 Zimmern mit Beigelaß bestehende Wohnung in dritter Etage — Mansarde — an eine stille Familie, ferner ein Handlungslokal auf der Blücherplatzseite zu vermiethen.

Auf dem Dominium Naucke bei Bernstadt stehen 110 Stck. hochfeine 2 bis 4jährige Mutterschafe zum Verkauf.

Einem jungen Mann gebildeter Eltern, welcher die Apotheker-Kunst erlernen will, wird ein baldiges gutes Unterkommen nachgewiesen durch die Droguen-Handlung

Bernh. Jos. Grund,
Ring Nr. 26.

Pensionairs finden gute Aufnahme und Nachhülfe in Schul-Arbeiten, nebst Benutzung eines Pianoforto's. Näheres Schuhbrücke 2, 2 Stiegen.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit frischen Bücklingen und Aalen wiederum angelangt bin. Mein Stand ist auf dem Burgfelde.

Fleming.

Eine freundliche Stube vorn heraus, ist für billige Miethe bald zu beziehen: Kupferschmiedestraße Nr. 23.

Angekommene Fremde.

Den 7. April. Goldene Gans: Hr. Gtsb. Dr. Ruprecht a. Bankwitz. HH. Kfl. Noll a. Magdeburg, Dubois a. Düren, Hirschberg aus Berlin. — Goldene Schwert: Hr. Part. v. Kalkreuth a. Kurzig. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. von Karsnicki a. Polen. Hr. Landrath v. Wentzky a. Rogau. — Rautenkranz: Hr. Fabr. Müller a. Militsch. Hr. Apoth. Heege a. Habelschwerdt. — Blaue Hirsch: HH. Oekon. Langer und Schönhut a. Camenz. Hr. Gtsb. v. Oluski a. Grottkau. — Hotel de Saxe: Hr. Gtsp. Dehnel a. Czekanow. Hr. Pfarrer Faustmann a. Bolkenhain. — Gold. Zepter: Hr. Prorektor Geist a. Rawicz. Fr. Gutsb. v. Wezyk a. Mijomice. Hr. Landschafts-Syndikus Fritsch aus Frankenstein. — Gold. Löwe: Hr. Gutsb. Geisler a. Habendorf. — Hotel de Silesie: Hr. Musik-Direkt. Truhn a. Elbing. Hr. Justizrath Grambsch a. Liegnitz. — Deutsche Haus: Hr. Oberförster Hollé a. Dobrau.

Privat-Logis: Oderstr. 23: Hr. Gtsb. Bar. v. Gregori a. Zauche. Hr. Apoth. Fröhlich a. Prausnitz. Hr. Kfm. Nürnberger aus Guhrau. Ritterpl. 8: Hr. Landes-Aelt. von Schmakowski a. Radau.

Den 8. April. Goldene Gans: Herr Legations-Rath Kammerherr v. Buch a. Rom. Hr. Kfm. Becker aus Paris. — Deutsche Haus: Hr. Geh. Regier.-Rath v. Schweidnitz a. Liegnitz. Hr. Gutsb. v. Uechtritz aus Kauffung. Hr. Landschafts-Rath v. Lipski a. Ludom. Hr. Post-Kommiss. Schwebs a. Oels. Hr. Post-Sekr. Harski aus Frankenstein. — Hotel de Silesie: Herr Post-Sekr. Hepke a. Siegen. HH. Gutsb. v. Lipinski a. Nieder-Jentschdorf, von Schack a. Weidenbach. Hr. Kfm. Tischler a. Schweinfurt. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Lachmann a. Kupp, Sachs a. Neustadt, Pringsheim a. Oppeln. — Weiße Adler: Hr. Hptm. v. d. Gablentz aus Neumarkt. HH. Gutsb. Graf von Schlabrendorf a. Stolz, v. Wrochem a. Haltauf. — Rautenkranz: Hr. Gtsb. Schlinke a. Masselwitz. Herr Amtsrath Wilberg aus Fürstenau. — Blaue Hirsch: Hr. Insp. Gerlach a. Massel. Fr. Gutsb. v. Randow a. Kreike. Hr. Kfm. Kluge a. Militsch. Hr. Kommiss. Scholz a. Pologwitz. — Hotel de Saxe: Herr Gutsb. Thuynot a. Torzenice. — Drei Berge: Hr. Stadt-Aelt. Weese a. Coritau. Hr. Kfm. Wenke a. Frankfurt a. O. Hr. Part. Heinrich a. Schweidnitz. Hr. Gtsb. Müller a. Peterwitz. — Weiße Roß: Hr. Gutsb. Krüger aus Schetkowitz. — Kronprinz: Hr. Gutsb. Gr. v. Maltzan a. Gr.-Bresa.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 53: Herr Oberlandes-Gerichts-Assessor Philipp a. Schönau. Albrechtsstr. 53: Hr. Ober-Landesger.-Assessor Rosenberg a. Glatz. Albrechtstr. 52: Hr. Fürstenthumsgerichts-Rath v. Hauteville a. Trachenberg. Messergasse 4: Hr. Justiz-Kommiss. Proske a. Grottkau.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 8. April 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	137½
Hamburg in Banco	à Vista	149 5/12	
Dito	2 Mon.	148¾	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 19⅚	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Z.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99⅙

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	—	94
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	—	107¼
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	102⅔
Wiener Einlös.-Scheine	41 11/12	—

Effecten-Course	Zinsfuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	82	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	102	—
Dito Gerechtigkeit dito	4½	97	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105¾	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 --	3½	102 7/12	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 --	4	—	—
dito dito 500 --	4	106⅔	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

8. April 1841.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	4,66	+ 3, 1	+ 1, 0	0, 4	W 69°	überwölkt
" 9 Uhr.		5,14	+ 4, 0	+ 2, 2	0, 4	WSW 70°	große Wolken
Mittags 12 Uhr.		5,72	+ 4, 3	+ 3, 3	1, 2	WNW 81°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.		6,07	+ 4, 9	+ 4, 4	1, 8	W 70°	" "
Abends 9 Uhr.		7,08	+ 4, 7	+ 2, 7	0, 4	SW 74°	große Wolken

Temperatur: Minimum + 1, 0 Maximum + 4, 4 Oder + 5, 4

9. April 1841.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	7,62	+ 4, 1	+ 1, 9	0, 1	SSW 13°	überwölkt
" 9 Uhr.		8,10	+ 5, 1	+ 4, 4	1, 0	WSW 17°	heiter
Mittags 12 Uhr.		8,02	+ 5, 9	+ 6, 2	2, 4	W 18°	kleine Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.		7,76	+ 7, 0	+ 8, 4	3, 4	W 8°	große Wolken
Abends 9 Uhr.		7,74	+ 6, 0	+ 4, 8	0, 6	ONO 20°	heiter

Temperatur: Minimum + 1, 9 Maximum + 8, 4 Oder + 5, 2

Nebst einer literarischen Beilage, ausgegeben von Graß, Barth u. Comp. in Breslau.